

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2014



der
Land

Sparkasse Neu-Ulm - Illertissen
Bayern

	EUR	EUR	EUR	31.12.2013 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		13.599.736,48		11.725
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		14.819.148,19		11.311
			28.418.884,67	23.036
2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schultitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		17.185.523,23		55.884
b) andere Forderungen		200.955.917,29		290.946
			218.141.440,52	346.830
4. Forderungen an Kunden			1.238.939.600,29	1.193.751
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	648.214.764,08 EUR			(619.647)
Kommunalkredite	84.622.924,09 EUR			(90.408)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
bb) von anderen Emittenten		234.490.064,78		187.274
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	234.490.064,78 EUR			(184.322)
		234.490.064,78		187.274
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	0
Nennbetrag	0,00 EUR			(0)
			234.490.064,78	187.274
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				
6a. Handelsbestand				
7. Beteiligungen				
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	722.584,46 EUR			(723)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			25.000,00	25
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
9. Treuhandvermögen			39.265,38	73
darunter:				
Treuhandkredite	39.265,38 EUR			(73)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		49.690,00		97
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			49.690,00	97
12. Sachanlagen			40.596.337,43	26.258
13. Sonstige Vermögensgegenstände			16.594.083,44	7.168
14. Rechnungsabgrenzungsposten			1.176.355,49	1.400
Summe der Aktiva			1.894.276.279,15	1.880.474

	EUR	EUR	EUR	31.12.2013 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		2.084,89		8
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		246.707.640,66		280.584
			246.709.725,55	280.592
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	306.495.380,66			336.753
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	7.894.739,15			8.364
		314.390.119,81		345.116
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	910.383.534,24			833.092
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	212.942.026,63			224.995
		1.123.325.560,87		1.058.087
			1.437.715.680,68	1.403.203
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		0,00		3.007
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			0,00	3.007
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			39.265,38	73
darunter:				
Treuhandkredite	39.265,38 EUR			(73)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			11.353.392,56	1.939
6. Rechnungsabgrenzungsposten			483.304,10	730
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		9.755.372,00		9.183
b) Steuerrückstellungen		3.811.134,90		551
c) andere Rückstellungen		7.176.082,42		8.885
			20.742.589,32	18.619
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			8.069.153,53	10.346
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			31.000.000,00	27.800
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		1.278.229,70		1.278
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	132.886.395,70			128.996
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		132.886.395,70		128.996
d) Bilanzgewinn		3.998.542,63		3.891
			138.163.168,03	134.165
Summe der Passiva			1.894.276.279,15	1.880.474
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		43.099.272,70		37.152
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			43.099.272,70	37.152
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		132.180.489,51		103.733
			132.180.489,51	103.733

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2013 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	51.528.499,68			55.869
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	5.195.550,03			6.477
		56.724.049,71		62.346
2. Zinsaufwendungen		17.461.159,02		23.262
			39.262.890,69	39.084
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		1.880.226,17		743
b) Beteiligungen		821.754,71		812
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		15.000,00		15
			2.716.980,88	1.569
4. Erträge aus Gewinggemeinschaften, Gewinnab- führungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		12.308.142,91		12.017
6. Provisionsaufwendungen		639.342,17		656
			11.668.800,74	11.361
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			1.733.174,84	1.152
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			55.381.847,15	53.167
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	19.266.323,50			18.772
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung	5.679.997,21			5.467
	2.126.144,53	EUR		(1.903)
			24.946.320,71	24.239
b) andere Verwaltungsaufwendungen			10.604.509,03	11.486
			35.550.829,74	35.725
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			1.984.824,79	2.038
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.761.463,46	4.104
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		696.082,45		72
			696.082,45	72
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		5.377.752,07		4.699
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			5.377.752,07	4.699
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			3.200.000,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			8.203.059,54	6.674
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		884
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	884
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		4.139.557,76		1.839
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		64.959,15		61
			4.204.516,91	1.899
25. Jahresüberschuss			3.998.542,63	3.891
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			3.998.542,63	3.891
			0,00	0
			3.998.542,63	3.891
27. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
28. Bilanzgewinn			3.998.542,63	3.891

ANHANG

Der Jahresabschluss wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung richtet sich nach den vorgeschriebenen Formblättern.

In Ausübung des Wahlrechtes nach § 11 Satz 3 RechKredV enthalten die zu Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge keine anteiligen Zinsen.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340 ff. HGB).

Forderungen

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (einschließlich Schuldscheindarlehen) haben wir zum Nennwert bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden auf deren Laufzeit bzw. Festzinsbindungsdauer verteilt.

Für akute Ausfallrisiken haben wir bei Forderungen an Kunden in Höhe des zu erwartenden Ausfalls Einzelwertberichtigungen vorgenommen. Außerdem haben wir nach den Erfahrungen der Vergangenheit bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand gebildet.

Wertpapiere

Die Wertpapiere werden nach dem strengen Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten bzw. mit den niedrigeren Börsenkursen oder den niedrigeren beizulegenden Werten bewertet. Bei verschiedenen Wertpapieren war zum Bilanzstichtag kein aktiver Markt vorhanden. In diesen Fällen haben wir den beizulegenden Wert anhand eines Barwertmodells (Discounted Cash Flow-Methode) auf Basis der zum 31.12.2014 erwarteten Zahlungsströme ermittelt. Die Diskontierung erfolgte mit einem laufzeitadäquaten risikolosen Zins zuzüglich angemessener Bonitäts- bzw. Liquiditätsspreads. Die Bonitäts- bzw. Liquiditätsspreads wurden überwiegend aus Vergleichsanleihen auf aktiven Märkten abgeleitet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte werden mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert. In 2008 erfolgte bei neu erworbenen

beweglichen Vermögensgegenständen der Wechsel von der degressiven auf die lineare Abschreibung auf der Grundlage der von der Finanzverwaltung veröffentlichten AfA-Tabellen. Wohngebäude werden linear über eine Nutzungsdauer von 50 Jahren abgeschrieben. Bis im Jahr 2001 erworbene oder selbst erstellte Betriebsgebäude werden linear über eine Nutzungsdauer von 25 Jahren abgeschrieben, danach erworbene oder selbst erstellte Betriebsgebäude werden linear über eine Nutzungsdauer von 33 Jahren abgeschrieben, soweit nicht aufgrund besonderer Verhältnisse (z.B. Leichtbauweise) eine kürzere Nutzungsdauer anzuwenden war. Liegt der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist und handelt es sich dabei um eine voraussichtlich dauernde Wertminderung, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen. Geringwertige Vermögensgegenstände, deren Anschaffungskosten 150 Euro ohne Umsatzsteuer nicht übersteigen, werden im Jahr der Anschaffung sofort als Aufwand erfasst.

Für geringwertige immaterielle Vermögensgegenstände von über 150 Euro bis einschließlich 410 Euro (jeweils ohne Umsatzsteuer) sowie für geringwertige Vermögensgegenstände des Sachanlagevermögens von über 150 Euro bis einschließlich 1.000 Euro (jeweils ohne Umsatzsteuer) wird ein Sammelposten gebildet. Dieser wird linear über fünf Jahre abgeschrieben.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen dem Erfüllungs- und dem Ausgabebetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen und zeitanteilig erfolgswirksam aufgelöst.

Rückstellungen

Rückstellungen werden in Höhe des Erfüllungsbetrags gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Soweit erforderlich werden künftige Preis- und Kostensteigerungen berücksichtigt. Bei Rückstellungen mit einer Ursprungslaufzeit von einem Jahr oder weniger erfolgt keine Abzinsung. Die übrigen Rückstellungen werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst.

Rückstellungen für Pensionen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen entsprechend dem Teilwertverfahren auf der Grundlage der Heubeck Richttafeln 2005 G ermittelt. Sie wurden pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt (§ 253 Abs. 2 Satz 2 HGB). Dieser Zinssatz beträgt 4,58 %. Bei der Ermittlung der Rückstellungen für Pensionen wurden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,00 % und Rentensteigerungen von jährlich 2,00 % unterstellt. Bei der Aufzinsung der Pensionsrückstellungen wurde unterstellt, dass sich der Verpflichtungsumfang sowie der Diskontsatz erst zum Ende der Periode ändern. Die Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes bzw. Zinseffekten einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit werden unter dem Personalaufwand bzw. als sonstige betriebliche Erträge erfasst.

Für die Verpflichtung zur Leistung von Beihilfen an Pensionäre und aktive Mitarbeiter für die Zeit ihres Ruhestandes in Krankheits-, Geburts- und Todesfällen wird eine Rückstellung gebildet. Der Bemessung wird die aktuelle Sterbetafel des BMF (Bundesministerium der Finanzen) zur Bewertung einer lebenslangen Nutzung oder Leistung gemäß § 14 Abs. 1 BewG und die Vereinfachungsregelung des § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB für die Ermittlung des Abzinsungssatzes zugrunde gelegt.

Bei dieser sowie allen übrigen wesentlichen Rückstellungen wird die Änderung des Verpflichtungsumfanges bei der Aufzinsung unterjährig berücksichtigt. Die Erfolge aus Änderungen des Abzinsungssatzes werden im Falle von Rückstellungen für Bankprodukte im Zinsbereich, ansonsten unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. Die Erfolge aus Zinseffekten einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit werden in dem GuV-Posten ausgewiesen, in dem auch die Aufwendungen zur Rückstellungsdotierung ausgewiesen werden. Auch bei der Ermittlung der Aufzinsungserfolge dieser Rückstellungen haben wir unterstellt, dass eine Änderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt.

Verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs)

Zur Ermittlung eines ggf. bestehenden Verpflichtungsüberschusses ist eine Gesamtbetrachtung aller bilanziellen und außerbilanziellen Finanzinstrumente des Bankbuchs unter Berücksichtigung aller bis zur vollständigen Abwicklung zu erwartenden Risiko- und Verwaltungskosten vorgenommen worden. Hierbei ist die Ermittlung anhand einer barwertigen Betrachtung erfolgt. Eine Rückstellung war nicht erforderlich.

Fonds für allgemeine Bankrisiken

Es besteht ein Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB.

Derivative Finanzinstrumente

Die zur Steuerung der globalen Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswaps wurden in die verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs) einbezogen und waren somit nicht gesondert zu bewerten.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt gemäß § 256a i.V.m. 340h HGB. Eine besondere Deckung gemäß § 340h HGB sehen wir als gegeben an, soweit eine Identität von Währung und Betrag der gegenläufigen Geschäfte vorliegt. Die Umrechnungsergebnisse aus Geschäften, die in die besondere Deckung einbezogen sind, werden saldiert je Währung in den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Aufwendungen ausgewiesen. Zum Jahresende nicht abgewickelte Termingeschäfte werden mit den entsprechenden Terminkursen umgerechnet. Die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung außerhalb der besonderen Deckung werden unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträgen ausgewiesen.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

Aktivseite

Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Forderungen an die eigene Girozentrale	177.765	326.579

Die Forderungen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 3 b) andere Forderungen

- bis drei Monate	90.000	160.000
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	45.037	10.019
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	65.000	120.000
- mehr als fünf Jahre	---	---

Posten 4: Forderungen an Kunden

	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Forderungen an verbundene Unternehmen	173	198
- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	13.599	13.361

Die Forderungen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

- bis drei Monate	39.785	36.895
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	93.536	93.566
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	387.025	365.101
- mehr als fünf Jahre	662.546	640.662
- mit unbestimmter Laufzeit	55.386	56.811

Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Im folgenden Geschäftsjahr fällige Wertpapiere	16.433	27.961
- Börsenfähige Wertpapiere (ohne antizipative Zinsen), davon sind	231.565	184.398
- börsennotiert	230.118	170.008
- nicht börsennotiert	1.447	14.390

Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Anteile an Investmentvermögen

An folgendem Investmentvermögen halten wir mehr als 10% der Anteile:

Die Sparkasse hat einen nicht börsenfähigen Spezialfonds gemäß § 1 KAGB mit Anlageschwerpunkt Rentenpapiere Euroland mit einem Marktwert von 76.470 TEUR und einem Buchwert von 75.000 TEUR im Bestand. Er ist überwiegend investiert in Covered Bonds, Staatsanleihen und Unternehmensanleihen sowie einem Aktienanteil (Euroland). Die im Geschäftsjahr erfolgten Ertragsausschüttungen betragen 1.880 TEUR, davon sind der Sparkasse im Geschäftsjahr bereits 348 TEUR zugeflossen. Eine Rückgabe der Anteile ist täglich möglich.

Posten 8: Anteile an verbundenen Unternehmen

Unter den Anteilen an verbundenen Unternehmen werden die Anteile an der Sparkassen-Stiftungstreuhand GmbH ausgewiesen. Von der Aufstellung eines Konzernabschlusses wird im Hinblick auf die geringe Bedeutung dieser Mehrheitsbeteiligung gemäß § 296 Abs. 2 HGB Abstand genommen.

Posten 9: Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe Forderungen an Kunden.

Posten 12: Sachanlagen

Die Sachanlagen entfallen mit 22.333 TEUR auf Grundstücke und Bauten, die von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzt werden, und mit 4.108 TEUR auf die Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten enthält 695 TEUR (im Vorjahr 966 TEUR) Unterschiedsbetrag aus dem Ansatz von Verbindlichkeiten mit ihrem Erfüllungsbetrag, soweit dieser höher ist als der Ausgabebetrag.

Latente Steuern

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz und außerbilanzieller Korrekturen inklusive positiver Anleger-Aktiengewinne bestehen zum 31. Dezember 2014 Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Eine passive Steuerabgrenzung war demzufolge nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern wurde verzichtet. Die wesentlichen künftigen Steuerbelastungen resultieren aus unterschiedlichen Wertansätzen bei den Beteiligungen und den Sachanlagen. Die zum Ausgleich der künftigen Steuerbelastungen benötigten absehbaren künftigen Steuerentlastungen ergeben sich im Wesentlichen aus unterschiedlichen bilanziellen Ansätzen bei den Forderungen an Kunden, Rückstellungen, sonstigen Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden. Die Ermittlung der Differenzen erfolgte unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 27,701 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag). Aus Beteiligungen an Personengesellschaften resultierende, lediglich der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag unterliegende Differenzen wurden bei den Berechnungen mit 15,825 % bewertet. Verlustvorträge, die zu einer Steuerentlastung führen und kompensatorisch in die Berechnung der latenten Steuern einzubeziehen sind, bestehen nicht.

Entwicklung des Anlagevermögens

Bilanzposten	Anschaffungs-/Herstellungskosten TEUR	Zugänge TEUR	Abgänge TEUR	Zuschreibungen TEUR	Abschreibungen kumuliert TEUR	Abschreibungen im Geschäftsjahr TEUR	Bilanzwert 31.12.2014 TEUR	Bilanzwert 31.12.2013 TEUR
Immaterielle Anlagewerte	927	22	40	-	859	69	50	97
Sachanlagen	54.957	16.270	915	-	29.716	1.916	40.596	26.258

Bilanzposten	Bilanzwert 31.12.2013 TEUR	Nettoveränderungen TEUR	Bilanzwert 31.12.2014 TEUR
Beteiligungen	44.662	- 5.388	39.274
Anteile an verbundenen Unternehmen	25	-	25

Passivseite

Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	144.860	139.000
- Durch eigene Vermögenswerte besicherte Verbindlichkeiten	124.453	190.349

Die Verbindlichkeiten gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 1 b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

- bis drei Monate	24.248	74.581
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	8.505	8.846
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	112.438	114.435
- mehr als fünf Jahre	98.139	79.629

Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	84	65
- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	667	634

Die Verbindlichkeiten gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 2 a ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten

- bis drei Monate	69	406
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	5.092	5.161
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.734	2.797
- mehr als fünf Jahre	---	---

Posten 2 b bb) andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

- bis drei Monate	120.200	109.879
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	60.601	73.573
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	21.789	20.618
- mehr als fünf Jahre	10.084	20.416

Posten 3: Verbriefte Verbindlichkeiten

	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
Posten 3 a) begebene Schuldverschreibungen		
- Im folgenden Geschäftsjahr fällige Wertpapiere	---	3.000

Posten 4: Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten enthält 478 TEUR (im Vorjahr 699 TEUR) Unterschiedsbetrag aus dem Ansatz von Hypothekendarlehen und anderen Forderungen mit ihrem Nennbetrag, soweit dieser höher als der Auszahlungsbetrag oder die Anschaffungskosten ist und Zinscharakter hat.

Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten

Für von der Sparkasse eingegangene nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr insgesamt Aufwendungen von 281 TEUR angefallen.

Folgende nachrangige Verbindlichkeiten übersteigen 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten:

Betrag	Währung	Zinssatz	fällig am	außerordentliches Kündigungsrecht
TEUR		%		
1.000	EUR	3,00	01.04.2015	nein

Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung auf Verlangen der Gläubiger ist nicht gegeben. Eine Umwandlungsmöglichkeit in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Die übrigen nachrangigen Verbindlichkeiten von insgesamt 7.069 TEUR übersteigen im Einzelfall nicht 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten. Sie haben eine Durchschnittsverzinsung von 2,909 % und eine Ursprungslaufzeit von 5 bis 10 Jahren; davon werden in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, 6.503 TEUR fällig.

Die Bedingungen der nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des § 10 Abs. 5a des Kreditwesengesetzes (KWG) in der am 31.12.2013 gültigen Fassung.

Mehrere Posten betreffende Angaben

Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung

Auf Fremdwährung lauten Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von 9.679 TEUR und Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von 9.382 TEUR.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN UNTER DEM BILANZSTRICH

Posten 1: Eventualverbindlichkeiten

Hinsichtlich der unter den Eventualverbindlichkeiten ausgewiesenen Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungen sind bis zum Aufstellungszeitpunkt des Jahresabschlusses keine wesentlichen Erkenntnisse und Informationen bekannt geworden, die eine Inanspruchnahme daraus erwarten lassen. Bei unseren Kreditgewährungen werden in diesem Posten für Kreditnehmer übernommene Bürgschaften und Gewährleistungsverträge erfasst. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden.

Posten 2: Andere Verpflichtungen

Wir gehen derzeit davon aus, dass die unwiderruflichen Kreditzusagen von den Kreditnehmern in Anspruch genommen werden. Es sind keine wirtschaftlichen Belastungen der Sparkasse aus den unwiderruflichen Kreditzusagen erkennbar.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Posten 1: Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften

Im Rahmen der Mindestreservehaltung und der Bargeldversorgung hat die Sparkasse im abgelaufenen Geschäftsjahr negative Zinsen an die Europäische Zentralbank gezahlt. Diese Negativzinsen wurden mit den Zinserträgen, die üblicherweise bei derartigen Geschäftsvorfällen anfallen, verrechnet. Die Beträge sind von untergeordneter Bedeutung.

Posten 2: Zinsaufwendungen

Im Posten „Zinsaufwendungen“ sind Aufwendungen aus der Aufzinsung bzw. aus der Änderung des Diskontierungssatzes von Rückstellungen in Höhe von 11 TEUR (im Vorjahr 28 TEUR) enthalten.

Posten 5: Provisionserträge – Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Die wesentlichen an Dritte erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung entfallen auf die Vermittlung von Produkten der Verbundpartner (Versicherung, Bausparverträge, Immobilien, Investmentzertifikate, Leasingverträge).

Posten 8: Sonstige betriebliche Erträge

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind Erträge aus der Währungsumrechnung in Höhe von 69 TEUR (im Vorjahr 46 TEUR) enthalten.

Posten 12: Sonstige betriebliche Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind Aufwendungen aus der Aufzinsung bzw. Änderung des Diskontierungssatzes von Rückstellungen in Höhe von 720 TEUR (im Vorjahr 647 TEUR) enthalten.

SONSTIGE ANGABEN

Derivative Finanzinstrumente

Die Arten und der Umfang derivativer Finanzinstrumente, bezogen auf die Nominalwerte der zu Grunde liegenden Referenzwerte, sind in folgender Aufstellung zusammengestellt:

Derivative Finanzinstrumente				
	Nominalbeträge			
	nach Restlaufzeiten			
- in TEUR -	Bis 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	Insgesamt
Zinsrisiken				
Zinsswaps	10.000	135.000	65.000	210.000
- insgesamt -	10.000	135.000	65.000	210.000
Davon Handelsgeschäfte	---	---	---	---
Davon Deckungsgeschäfte	---	---	---	---
Währungsrisiken				
Devisentermin- geschäfte	2.800	---	---	2.800
- insgesamt -	2.800	---	---	2.800
Davon Handelsgeschäfte	---	---	---	---
Davon Deckungsgeschäfte	1.400	---	---	1.400

Nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierte derivative Finanzinstrumente

- in TEUR -	Nominalbeträge	Zeitwert positiv	Zeitwert negativ	Buchwert	Bilanzausweis
Zinsrisiken					
Zinsswaps ¹	210.000	142	20.058	---	---
- insgesamt -	210.000	142	20.058	---	---
Währungsrisiken					
Devisentermin- geschäfte	2.800	86	83	---	---
- insgesamt -	2.800	86	83	---	---

¹ Zinsswaps mit einem negativen Marktwert von 20.058 TEUR und einem positiven Marktwert von 142 TEUR dienen der Steuerung des globalen Zinsänderungsrisikos und wurden in die verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs) einbezogen. Daher sind sie nicht gesondert zu bewerten.

Für Zinsswaps werden die beizulegenden Zeitwerte als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei finden die Swap-Zinskurven zum Bilanzstichtag Verwendung, die den Veröffentlichungen Reuters entnommen werden.

Die beizulegenden Zeitwerte der Devisentermingeschäfte werden aus den Barwerten der gegenläufigen Zahlungsströme (in Fremdwährung und in Euro) unter Anwendung der Zero-Zinsstrukturkurve der jeweiligen Währung zum Bilanzstichtag ermittelt, die den Veröffentlichungen Reuters entnommen werden. Die Umrechnung erfolgt anhand der zuletzt verfügbaren Währungs-Spotkurse.

Angaben zu nicht passivierten pensionsähnlichen Verpflichtungen

Der Träger bzw. die Sparkasse ist Mitglied der Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden (ZVK). Versichert sind bei dieser Kasse alle Beschäftigten, die unter den Geltungsbereich des TVöD-S fallen. Der TVöD-S gewährt den unter den Geltungsbereich des TVöD-S fallenden Beschäftigten grundsätzlich einen Anspruch auf Verschaffung einer Zusatzversorgung. Der Anspruch entsteht bei beiderseitiger Tarifgebundenheit oder wenn die Arbeitsvertragsparteien die Anwendbarkeit des TVöD-S im Arbeitsvertrag vereinbart haben. Grundlage der Versicherung bei der ZVK ist seit dem 01.01.2002 der Tarifvertrag über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (ATV-K). Nach wie vor gewährt die ZVK eine Alters- und Hinterbliebenenrente sowie Erwerbsminderungsrenten. Die Höhe der Versorgungszusage errechnet sich nach der Betriebsrentenformel der ZVK. Das Punktemodell basiert auf dem Prinzip, dass Beiträge zur Zusatzversorgung, multipliziert mit einem Altersfaktor, Versorgungspunkte für die Beschäftigten ergeben. Es werden Leistungen zugesagt, die sich ergeben würden, wenn eine Gesamtbeitragsleistung von 4 % des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts vollständig in ein kapitalgedecktes System einbezahlt werden würde.

Bei der Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden werden seit der Umstellung vom Gesamtversorgungsmodell auf ein betriebsrentenrechtliches Punktemodell sowohl Umlagen als auch Beiträge erhoben. Die Erhebung von Umlagen ist erforderlich, um die Anwartschaften und laufenden Rentenverpflichtungen aus der Zeit vor der Umstellung finanzieren zu können. Der Umlagesatz beträgt 3,75 % der Bemessungsgrundlage. Der Zusatzbeitrag (4 % der Bemessungsgrundlage) dient dem Aufbau einer Kapitaldeckung für Anwartschaften, die seit der Umstellung entstehen. Die Aufwendungen der Sparkasse belaufen sich in 2014 auf 1.451 TEUR. Die Summe der umlagepflichtigen Gehälter beträgt 18.721 TEUR.

Der für den derzeit nicht vorgesehenen Fall einer Beendigung der Mitgliedschaft oder eines Wechsels in einen kapitalgedeckten Abrechnungsverband nach der Satzung der ZVK anfallende Ausgleichsbetrag belief sich am Ende 2014 auf 33.342 TEUR. Der Ausgleichsbetrag wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen von der ZVK berechnet und umfasst den Barwert der Leistungsverpflichtungen der ZVK, die aus der Mitgliedschaft der Sparkasse Neu-Ulm – Illertissen im umlagefinanzierten Abrechnungsverband resultieren. Für die Ermittlung wird ein Rechnungszins von zurzeit 1,75 % (gemäß Deckungsrückstellungsverordnung) herangezogen; das Kassenvermögen der ZVK (Kollektivvermögen aller Mitglieder im umlagefinanzierten Abrechnungsverband) bleibt unberücksichtigt. Im Hinblick auf die Vergleichbarkeit des bei Ermittlung des Ausgleichsbetrages zu Grunde gelegten Rechnungszinses mit dem für die Berechnung der unmittelbaren Pensionsverpflichtungen verwendeten Abzinsungssatz geben wir informativ zusätzlich den Betrag an, der sich bei einem Zinssatz von 4,58 % ergeben hätte. Dieser Betrag beläuft sich auf 24.099 TEUR.

Gesamtbezüge des Vorstandes und des Verwaltungsrates

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr Gesamtbezüge in Höhe von 876 TEUR gewährt.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhielten für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr Gesamtbezüge in Höhe von 157 TEUR.

Pensionsrückstellungen und –zahlungen für bzw. an frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene

An frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden 345 TEUR gezahlt; die Pensionsrückstellungen für diesen Personenkreis betragen am 31.12.2014 3.630 TEUR.

Kreditgewährungen an Vorstand und Verwaltungsrat

Die Sparkasse hatte zum 31.12.2014 Kredite an Mitglieder des Vorstandes in Höhe von 208 TEUR und an Mitglieder des Verwaltungsrates in Höhe von 1.493 TEUR gewährt.

Honorare für den Abschlussprüfer

Die Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Bayern ist gemäß § 22 SpkO sowie § 340k HGB gesetzlicher Abschlussprüfer unseres Jahresabschlusses. Für Abschlussprüfungsleistungen fielen im Geschäftsjahr 2014 Aufwendungen in Höhe von 164 TEUR an; davon betrafen 3 TEUR das Vorjahr. Die Aufwendungen für andere Bestätigungsleistungen belaufen sich auf 24 TEUR.

Verwaltungsrat und Vorstand

Verwaltungsrat

Vorsitzender:	Gerold Noerenberg, Oberbürgermeister der Stadt Neu-Ulm
Stellvertretende Vorsitzende:	Erich Josef Geßner, Landrat des Landkreises Neu-Ulm, bis 30.04.2014 Thorsten Freudenberger, Landrat des Landkreises Neu-Ulm, ab 01.05.2014 Marita Kaiser, Bürgermeisterin der Stadt Illertissen, bis 30.04.2014 Jürgen Eisen, Bürgermeister der Stadt Illertissen, ab 01.05.2014 Karl Janson, Bürgermeister der Stadt Vöhringen
Vorsitzender des Vorstandes:	Direktor Dr. Armin Brugger, bis 29.12.2014
Mitglieder:	Franz-Clemens Brechtel, Bürgermeister der Gemeinde Roggenburg a. D. Alexander Engelhard, Betreiber der Engelhardmühle Attenhofen, ab 04.07.2014 Dr. Ing. Wilhelm Fischer, beratender Ingenieur Hermann Hillmann, 2. Bürgermeister der Stadt Neu-Ulm a.D., bis 03.07.2014 Hans Heiner Honold, Geschäftsführender Gesellschafter der Unternehmensgruppe Honold Neu-Ulm, bis 03.07.2014 Axel Janischowski, Krankenhausdirektor Ostalb-Klinikum Aalen Dr. Bernhard Maier, Rechtsanwalt, ab 04.07.2014 Herbert Pressl, Bürgermeister der Gemeinde Kirchberg an der Iller a.D. Peter Schmid, Mitglied des bayerischen Landtags a.D. Manfred Schwegler, Geschäftsführender Gesellschafter der Schwegler Werkzeugfabrik GmbH & Co. KG Albert Vogt, Geschäftsführender Gesellschafter der Vogtmühlen Illertissen GmbH & Co. KG

Vorstand

Vorsitzender:	Direktor Dr. Armin Brugger
Mitglieder:	Direktor Dr. Thomas Goldschmidt Direktor Günther Dietrich

Mitarbeiter / -innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:	2014
Vollzeitkräfte	290
Teilzeit- und Ultimokräfte	155
	445
Auszubildende	34
Insgesamt	479

Neu-Ulm, 19. März 2015

SPARKASSE NEU-ULM – ILLERTISSEN

Vorstand

Dr. Brugger
Vorstandsvorsitzender

Dr. Goldschmidt
stellvertr. Vorstandsvorsitzender

Dietrich
Vorstandsmitglied

Neu-Ulm, 24. März 2015

SPARKASSE NEU-ULM - ILLERTISSEN

Vorsitzender des Verwaltungsrats

Noerenberg
Oberbürgermeister

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkasse Neu-Ulm – Illertissen für das Geschäftsjahr vom 01.01.2014 bis 31.12.2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e. V. (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 22. April 2015

PRÜFUNGSSTELLE DES SPARKASSENVERBANDES BAYERN

Öttl	Röthemeyer
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014

Gliederung

1. Grundlagen der Sparkasse

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

2.2 Geschäftsverlauf

2.3 Ertragslage

2.4 Finanzlage

2.5 Vermögenslage

2.6 Zusammenfassende Beurteilung der Geschäftsentwicklung und der Lage der Sparkasse

3. Nachtragsbericht

4. Risikobericht

4.1 Risikomanagement

4.2 Risikoarten

4.2.1 Adressenausfallrisiken

4.2.2 Marktpreisrisiken

4.2.3 Liquiditätsrisiken

4.2.4 Operationelle Risiken

4.3 Zusammenfassende Beurteilung der Risikolage der Sparkasse

5. Prognosebericht (inkl. Chancenbericht)

5.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

5.2 Geschäftsentwicklung

5.3 Ertragslage

5.4 Finanzlage

5.5 Vermögenslage

5.6 Zusammenfassende Aussage des Prognoseberichtes

1. Grundlagen der Sparkasse

Die Sparkasse Neu-Ulm - Illertissen ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Neu-Ulm und Illertissen. Sie betreibt grundsätzlich alle banküblichen Geschäfte, soweit es das bayerische Sparkassengesetz und die auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsverordnungen oder die Satzung der Sparkasse vorsehen.

Träger der Sparkasse ist der Zweckverband Sparkasse Neu-Ulm - Illertissen. Als regionales Wirtschaftsunternehmen verfolgt die Sparkasse das Ziel, auf Grundlage der Markt- und Wettbewerbserfordernisse vorrangig im Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, unterhalten wir eine mobile sowie 26 stationäre Zweigstellen im Geschäftsgebiet (Landkreis Neu-Ulm).

Die Organe der Sparkasse sind der Vorstand und der Verwaltungsrat. Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien für die Geschäfte der Sparkasse und überwacht den Vorstand. Er setzt sich zum 30.12.2014 aus insgesamt 13 Mitgliedern zusammen. Der Vorstand leitet die Sparkasse in eigener Verantwortung, vertritt sie und führt ihre Geschäfte.

Die Sparkasse ist Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Bayern und damit Teil des Sicherungssystems der deutschen Sparkassenorganisation. Als institutssichernde Einrichtung im Sinne des Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetzes schützt dieses System den Bestand der angeschlossenen Institute in voller Höhe.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die europäische Finanz- und Staatsschuldenkrise, die im Herbst 2008 im Finanzsektor ihren Lauf nahm, dann die Realwirtschaft in die Rezession trieb und schließlich die Staatsfinanzen erfasste, hat nunmehr auch ihr sechstes Jahr beendet.

Und noch immer zeigen sich zum Teil beträchtliche Divergenzen bei der – fragilen - Erholung der Volkswirtschaften im Euroraum. Noch immer stehen „Reformagenda“, „Haushaltsdefizit“ und „Schuldenquote“ ganz oben auf der Tagesordnung der europäischen Staats- und Regierungschefs.

Und noch immer sind es die Zentralbanken, die zumindest Entschlossenheit und Handlungsfähigkeit demonstrieren. In der Rückschau dürfte es wohl der europäischen Zentralbank EZB und ihrer expansiven Geldpolitik zu verdanken sein, dass das Finanzsystem seinerzeit nicht unter dem gewaltigen Misstrauen der Marktteilnehmer in die Knie ging.

„Die EZB wird alles Notwendige tun, um den Euro zu retten. Und glauben Sie mir – es wird ausreichen.“ (Mario Draghi, Präsident der Europäischen Zentralbank, Investorenkonferenz London Juli 2012).

Die möglichen, langfristigen Folgen dieser expansiven Politik des „billigen“ Geldes bleiben jedoch unbeantwortet.

Seit Juni 2014 vereinnahmt die EZB über die Gestaltung ihrer Einlagefazilität von den Kreditinstituten Strafzinsen für das „Parken“ von Geldern (Übernachtenanlage) bei der Zentralbank. Am 04. September 2014 hat die EZB den Hauptrefinanzierungssatz noch einmal auf mittlerweile 0,05% gesenkt und weitere unkonventionelle Maßnahmen, wie den Ankauf von forderungsbesicherten Kreditverbriefungen und Pfandbriefen sowie den gegebenenfalls breiten Ankauf von Staatsanleihen angekündigt. Die europäische Währung hat seit ihrem Jahreshoch Anfang Mai deutlich an Wert gegenüber dem US-Dollar verloren.

Das Ziel der EZB ist noch immer dasselbe: Die zäh verlaufende wirtschaftliche Entwicklung des Euroraums in Schwung zu versetzen.

Die jährliche Inflation blieb im Jahr 2014 mit einem Plus von 0,9% deutlich unter der Zielvorstellung der EZB, die ihre Preisniveaustabilität mit einer jährlichen Veränderungsrate von „unter, aber nahe 2%“ definiert. Mit der rasanten Verbilligung des Rohöls in der zweiten Jahreshälfte entfiel ein wesentlicher Preistreiber.

Die geopolitischen Risiken, allen voran der Konflikt in der Ostukraine, wirkten belastend auf die Aktivitäten der Wirtschaftssubjekte.

Dennoch nahm die deutsche Wirtschaft zum Jahresende hin spürbar Fahrt auf und schuf die Grundlage für einen ansprechenden Start in das Jahr 2015.

Für 2014 ergibt sich nach Berechnungen des statistischen Bundesamtes ein Anstieg der Wirtschaftsleistung um 1,6 % gegenüber dem Vorjahr. Wesentliche Impulse lieferte die Binnennachfrage und hier vor allem der Konsum der privaten Haushalte. Aber auch die Ausrüstungsinvestitionen und der Außenbeitrag entwickelten sich positiv.

Der unverändert robuste Arbeitsmarkt und eine rekordhohe Beschäftigung sorgten für Planungssicherheit.

Die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte schritt im Zuge der guten Konjunktur- und Arbeitsmarktentwicklung weiter voran. Das extrem niedrige Zinsniveau beeinflusste die Entwicklung des staatlichen Zinsdienstes weiter günstig.

Die Investoren an den Kapitalmärkten zeigten sich im Jahresverlauf geprägt und getrieben von der expansiven Geldpolitik der internationalen Notenbanken. Während die amerikanische Fed inzwischen einen – sehr sanften - Ausstieg aus ihrer ultraexpansiven Geldpolitik in die Wege leitet, dürfte die EZB das Zinsniveau im Euroraum noch für längere Zeit extrem niedrig halten.

Angesichts hoher Liquidität und fehlender Anlagealternativen war der Aktienmarkt weiter gesucht. Die geopolitischen Risiken in der Ostukraine und im Nahen Osten, aber auch die Sorge um die konjunkturelle Entwicklung der Weltwirtschaft verunsicherten die Anleger bisweilen, ohne jedoch den Trend nachhaltig zu verändern. Rückschläge und nachfolgende Höchststände im Aktienindex Dax lagen zeitlich eng beieinander.

Regionale Wirtschaftsentwicklung

Unser Geschäftsgebiet, der Landkreis Neu-Ulm, zählt unverändert zu den starken und attraktiven Wirtschaftsräumen in Bayern und auch in Deutschland.

Er besticht durch seine ausgewogene Wirtschaftsstruktur, einer Kombination aus Produktions- und Dienstleistungsstandort und der gelungenen Mixtur aus technologieorientierten, weltweit agierenden Industrieunternehmen sowie kleinen, mittelständischen Unternehmen und Handwerksbetrieben. Metallerzeugung und –verarbeitung, Maschinen-, Anlagen- und Fahrzeugbau, Handel und Logistik sind treibende Branchen einer Region mit überdurchschnittlich hoher Kaufkraft und entscheidenden Standortfaktoren.

Gute Arbeitsmarktchancen und Bildungsangebote zählen hierzu, ebenso wie flächendeckende Gesundheitsversorgung und attraktive Grundstücks- und Mietpreise, dies alles bei zudem exzellenten infrastrukturellen Rahmenbedingungen.

Zufriedenheit und Standorttreue zeigen sich in der hohen Investitionsbereitschaft alteingesessener, aber auch neuer Unternehmen.

Die Region Neu-Ulm weist eine hohe Diversifikation und gesunde Wirtschaftsstrukturen auf. Die Stärke und Attraktivität des Wirtschaftsstandorts manifestiert sich nach wie vor in der Lage am regionalen Arbeitsmarkt. So lag die Arbeitslosenquote im Dezember 2014 für die Agenturbereiche Neu-Ulm (3,0%) und Illertissen (2,6%) bei verminderter Dynamik etwas unter den Vorjahreswerten, aber weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau (Dezemberquote im Bundesdurchschnitt: 6,7% / im Bayernschnitt: 3,8%).

Branchenspezifische Entwicklungen

Die Sparkassen sehen sich heute, intensiver denn je, einem sich rasant und strukturell ändernden Marktumfeld gegenüber.

Das, infolge der EZB-Politik, äußerst niedrige Zinsniveau und vor allem die Aussicht auf - inzwischen wohl längerfristig - wenig Änderung, wird die Zinsspanne bei den klassischen Filialbanken weiter gehörig unter Druck setzen.

Anleger sehen sich mit dem Umstand konfrontiert, dass die Konditionen für ein weitgehend risikoloses Anlageprodukt allenfalls noch „symbolischen“ Charakter aufweisen, ein realer Vermögenszuwachs faktisch nur noch unter Inkaufnahme von Risiken möglich ist. Inzwischen machen auch Berichte über „Strafzinsen“ einzelner Institute bei Geschäftseinlagen die Runde.

Der Trend der Verbraucher hin zur Anschaffung von werthaltigen Gütern und die - infolge der Zinslandschaft - gleichzeitig niedrige Sparneigung erschweren die Refinanzierungsmöglichkeiten der Kreditinstitute weiter.

Andererseits privilegieren die künftigen, aufsichtsrechtlichen Kennzahlen gerade einen nachhaltigen Bestand an Kundeneinlagen und verstärken damit den Wettbewerb der Institute um dieselben massiv. Staatlich gestützte Großbanken, Niederlassungen ausländischer Banken und Direktbanken buhlen in einem bisweilen verzerrten Markt um die Gunst der Anleger.

Das Eigengeschäft der Institute wird bei Fortsetzung einer eher konservativen Anlagepolitik einen deutlichen Ertragsrückgang nach sich ziehen. Fälligkeiten aus der Überschussliquidität dürften deshalb aus Renditegesichtspunkten heraus zusehends und strukturell in das Kundengeschäft überführt und dort wohl den Wettbewerb, vor allem um gute Bonitäten, zusätzlich erhöhen.

Mit Wirkung zum 01. Januar 2014 sind die aufsichtsrechtlichen Anforderungen der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (Capital Requirements Regulation) sowie der EU-Richtlinie 2013/36/EU (Capital Requirements Directive IV) in Kraft getreten. Die Umsetzung der EU-Richtlinie erfolgte in Deutschland durch das CRD IV-Umsetzungsgesetz. In diesem Zusammenhang haben sich unter anderem die Anforderungen an die quantitative und qualitative Mindestkapital- und Liquiditätsausstattung von Kreditinstituten erhöht.

Den Anforderungen hieraus sowie marktbedingten Veränderungen, ausgelöst durch demographische Entwicklungen im Zusammenwirken mit der zunehmenden Digitalisierung, auch des Bankgeschäftes, gilt es zeitnah strategisch Rechnung zu tragen.

2.2 Geschäftsverlauf

	2014 Mio. EUR	2013 Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Geschäftsvolumen	1.937,4	1.917,7	19,7	1,0
Bilanzsumme	1.894,3	1.880,5	13,8	0,7

Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten) erhöhte sich um 1,0% auf 1.937,4 Mio. EUR, die Bilanzsumme steigerte sich um 0,7% auf 1.894,3 Mio. EUR. Die positiven Effekte liegen in der nachhaltigen Stärkung unseres Kundengeschäftes begründet.

Die positive Entwicklung bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, bei denen der Trend zu kurzen Laufzeiten bzw. täglichen Abrufmöglichkeiten anhielt, wurde im Berichtsjahr übertroffen durch die Nachfrage nach überwiegend langfristigen Ausleihungen.

Der Bilanzgewinn liegt mit 4,0 Mio. EUR geringfügig über dem Vorjahreswert. Während 2013 Belastungen im Zusammenhang mit Bewertungsmaßnahmen bei den Holdings der Landesbanken Bayern und Berlin zu verkräften waren, gingen im laufenden Geschäftsjahr negative Impulse von Bewertungsmaßnahmen durch die Holdings der Landesbank Bayern sowie der Landesbausparkasse (LBS) aus.

Auch unter Berücksichtigung dieser Sonderfaktoren erfolgte eine weitere Stärkung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Sparkasse. Diese versetzt uns weiterhin in die Lage, auch künftig die Region und den Mittelstand mit Krediten zu versorgen.

Entwicklung Aktiva

	2014 Mio. EUR	2013 Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Barreserve	28,4	23,0	5,4	23,5
Forderungen an Kreditinstitute	218,1	346,8	-128,7	-37,1
Forderungen an Kunden	1.238,9	1.193,8	45,1	3,8
Wertpapieranlagen	311,0	237,2	73,8	31,1
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	39,3	44,7	-5,4	-12,1
Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	40,6	26,4	14,2	53,8
Sonstiges	18,0	8,6	9,4	109,3
Bilanzsumme	1.894,3	1.880,5	13,8	0,7

Forderungen an Kunden:

Die Forderungen an Kunden erhöhten sich planmäßig. Der Zuwachs um 3,8% auf 1.238,9 Mio. EUR entfällt dabei ungefähr hälftig auf den privaten Bereich und den Unternehmenssektor. Vor allem langfristige Wohnbaufinanzierungen tragen zu dieser nachhaltigen Stärkung bei.

Eigengeschäft

Der Rückgang des Gesamtvolumens an Wertpapieren und Forderungen an Kreditinstitute korrespondiert mit den diesbezüglichen Veränderungen der Verbindlichkeiten aus dem Interbankengeschäft. Diese Entwicklung steht im Einklang mit der geschäftspolitischen Ausrichtung unserer Sparkasse (Schwerpunkt Kundengeschäft).

Investitionen

Die Sparkasse hat im Berichtsjahr, einschließlich der unter Aktiva 13 ausgewiesenen zum Verkauf bestimmten Immobilien, Investitionen in Höhe von 24,7 Mio. EUR getätigt. Der größte Teil davon betrifft Investitionen in das Neubauprojekt am Standort Neu-Ulm sowie die Anschaffung von Photovoltaik-Anlagen. Eine nennenswerte Belastung der Ertragslage bzw. eine Einengung des geschäftspolitischen Spielraums für das laufende Geschäftsjahr und die Folgeperioden ist damit nicht verbunden.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Im Beteiligungsbereich waren Wertkorrekturen vorzunehmen.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Die Veränderung gegenüber dem Vorjahr steht im Zusammenhang mit den baulichen Maßnahmen der Sparkasse.

Entwicklung Passiva

	2014 Mio. EUR	2013 Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Bankenverbindlichkeiten	246,7	280,6	-33,9	-12,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.437,7	1.403,2	34,5	2,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	3,0	-3,0	-100,0
Nachrangige Verbindlichkeiten und Genussrechtskapital	8,1	10,3	-2,2	-22,0
Fonds für allgemeine Bankrisiken § 340g HGB	31,0	27,8	3,2	11,5
Eigenkapital	138,2	134,2	4,0	3,0
Sonstiges	32,6	21,4	11,2	52,3
Bilanzsumme	1.894,3	1.880,5	13,8	0,7

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Kundeneinlagen verzeichneten im Jahresverlauf eine Erhöhung um 2,5% und liegen damit etwas über unseren Erwartungen.

Im Zuge des anhaltend niedrigen Zinsniveaus werden weiterhin Produkte mit kurzen Laufzeiten bzw. täglicher Abrufmöglichkeit von allen Kundengruppen bevorzugt. Hierbei sind insbesondere Geldmarktkonten sowie das Online-Tagesgeld der Sparkasse Neu-Ulm - Illertissen im Fokus der Kunden.

Interbankengeschäft

Durch die Rückführung fälliger Refinanzierungsmittel verringerten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Banken wie vorgesehen um 33,9 Mio. EUR.

Dienstleistungsgeschäft

Im Wertpapiergeschäft konnte das Umsatzvolumen im Jahresverlauf leicht gesteigert werden. Dazu trug neben dem Prozess „S-Anlageberatung“ auch das weiterhin niedrige Zinsumfeld bei. Hohe Nachfrage gab es nach professionell gemanagten Anlagelösungen.

Die Bausparabschlüsse konnten auf Grund der hohen Nachfrage nach Immobilien auf einem weiterhin hohen Niveau gehalten werden. Neben den Nachwuchskunden trugen dazu insbesondere die gesetzlichen Änderungen beim Thema Wohn-Riester bei. Durch die größere Flexibilität können noch mehr Menschen in den Genuss der attraktiven staatlichen Förderung kommen.

Die Versicherungssparte stellte mit der Möglichkeit von Direktanlagen in Lebensversicherungen eine attraktive Anlagealternative im Niedrigzinsumfeld dar.

Immobilien verzeichneten eine weiterhin hohe Nachfrage. Gegenüber dem Vorjahr standen in unserer Region etwas mehr Objekte zur Verfügung. Der durchschnittliche Kaufpreis liegt leicht über dem Niveau des Vorjahres.

Insgesamt verlief das Dienstleistungsgeschäft durchaus zufriedenstellend, wobei im Lebensversicherungsbereich die Erwartungen sogar übertroffen wurden.

Derivate

Zur Steuerung des Zinsbuches auf Gesamtbankebene bestanden Ende 2014 Zinsswaps in Höhe von nominal 210 Mio. EUR (Vorjahr 190 Mio. EUR). Diese Swaps dienen ausschließlich der Zinsbuchsteuerung im Rahmen der Risikosteuerung.

Verantwortung für die Region

Die Sparkasse Neu-Ulm - Illertissen fördert die Region im Landkreis Neu-Ulm über das Bereitstellen von Finanzdienstleistungen hinaus. Als fester Bestandteil der Unternehmenskultur übernimmt die Sparkasse Neu-Ulm - Illertissen gesellschaftliche Verantwortung, unterstützt soziale und gemeinnützige Vereine und Einrichtungen und fördert Kunst und Kultur. 383 TEUR wurden im Jahr 2014 für unterschiedlichste soziale Einrichtungen wie auch kulturelle und sportliche Aktivitäten in der Region zur Verfügung gestellt.

Mit ihrer Stiftung und Errichtung des Sparkassen-Bürgerstiftungsfonds hat die Sparkasse bereits im Jahr 2008 den Grundstein gelegt für förderndes Wirken. Im Rahmen des diesmal als Open-Air-Konzert konzipierten Stifterabends konnten wieder Stiftungsgelder an zahlreiche Institutionen und Vereine ausgeschüttet werden. Die Bürgerstiftung der Sparkasse Neu-Ulm – Illertissen ist eine der ersten Stiftungen im Landkreis, die zur Zukunftssicherung in der Region Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Chance auf bessere Bildung und faire Entwicklungsmöglichkeiten gibt. Aktuelle Schwerpunkte liegen dabei unter anderem in der Unterstützung von Bildungsinnovationen für soziale Gerechtigkeit und faire Chancenverteilung. Sie setzen Akzente mit begeisternden Ausbildungskonzepten und mit der Übernahme von Bildungspatenschaften.

Kundenbeziehung

Kundenzufriedenheit und Beratungsqualität spielen im steigenden Wettbewerb um Marktanteile eine sehr wichtige Rolle. Unsere Kunden erwarten eine hohe Beratungsqualität und eine ausgeprägte Service- und Dienstleistungsmentalität.

Kundennähe und Kundenzufriedenheit bilden das Fundament für eine vertrauensvolle und starke Kundenbindung. Mit dem flächendeckenden Einsatz des „S-Anlageberatungsprozesses“ gewährleisten wir eine ganzheitliche und an den Bedürfnissen unserer Kunden ausgerichtete Beratung.

Unser multikanales Vertriebsangebot soll diese Bindung zusätzlich festigen. Neben unseren Geschäftsstellen umfasst dieses Angebot auch unsere mobile Geschäftsstelle „Hermann Köhl“.

Unsere Einheiten „S-Mobil“, „S-Außendienst“ und „S-Medial“ sowie unser umfassendes Netz an SB-Stellen, aber auch die Einrichtung einer Bargeldversorgung bei örtlichen Einzelhändlern, ergänzen unseren Service.

Eine attraktive Gestaltung des Produktportfolios sowie eine enge Zusammenarbeit mit unseren Verbundpartnern sind ein wesentlicher Baustein für ein ausgewogenes Vertriebskonzept.

Den gesellschaftlichen und technischen Wandel wollen wir aktiv begleiten. Für die langfristige Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit unserer Sparkasse werden wir die Ausrichtung auf leistungsstarke Vertriebsstrukturen weiter vorantreiben. Dies wird eine weiterhin erfolgreiche Stellung unserer Sparkasse im Markt unterstützen.

Personalbereich

Zum Stichtag 31.12.2014 lag die Gesamtzahl der bankspezifisch Beschäftigten bei 473 (Vorjahr 485).

Wir legen nach wie vor großen Wert auf eine gute und kontinuierliche Nachwuchsarbeit, in der das Qualitätsprofil eines Mitarbeiters aus einer hochwertigen Aus- und Weiterbildung erwächst. Infolge dessen verzeichnen wir seit Jahren eine hohe Ausbildungsquote. Von den 10 Auszubildenden, die ihre Ausbildung erfolgreich beendeten, wurden 9 in ein befristetes sowie ein Auszubildender in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen.

Außerdem schlossen zwei DH-Studenten (Duale Hochschule) ihr Studium zum Bachelor of Arts ab. Einer wurde in ein befristetes Arbeitsverhältnis übernommen, ein Student hat uns auf eigenen Wunsch verlassen.

Unsere Auszubildenden und DH-Studenten haben bereits im Oktober 2011 ein soziales Projekt namens „Blickwechsel“ ins Leben gerufen, welches sich seitdem weiter etabliert hat und fester Bestandteil in unserem Hause geworden ist. Im Rahmen dieses Projektes engagieren sie sich freiwillig im sozialen Bereich, um so ihre soziale, als auch persönliche Kompetenz zu stärken und den Blick über den Bankalltag hinaus zu erweitern. Das Projekt besteht aus mehreren verschiedenen Aktionen, wie z.B. einer Blutspendeaktion, Spaziergängen mit Senioren und Malnachmittagen in Kindergärten.

Angesichts der Entwicklungen im Finanzdienstleistungsmarkt, die eine laufende Weiterbildung der Mitarbeiterschaft erfordern, bildeten die Personalentwicklung und die fachspezifische Ausbildung Schwerpunkte in der Personalarbeit. Denn gut ausgebildete Mitarbeiter sind ein Qualitätselement. Dabei steht nicht allein die fachliche Kompetenz im Vordergrund. Dienstleistungs- und Servicementalität sind ebenso bedeutsame Qualitätskriterien.

2.3 Ertragslage

	2014 Mio. EUR	2013 Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Zinsüberschuss und laufende Erträge	42,0	40,7	1,3	3,3
Provisionsüberschuss	11,7	11,4	0,3	2,7
Sonstige betriebliche Erträge	1,7	1,1	0,6	50,4
Betriebliche Aufwendungen	-39,3	-41,9	2,6	-6,1
Bewertungsergebnis	-4,7	-4,6	-0,1	1,2
Zuführung Fonds für allgemeine Bankrisiken § 340g HGB	-3,2	0,0	-3,2	n.e.
Außerordentlicher Aufwand	0,0	-0,9	0,9	-100,0
Steueraufwand	-4,2	-1,9	-2,3	121,4
Bilanzgewinn	4,0	3,9	0,1	2,8

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit lag mit 8,2 Mio. EUR über dem des Vorjahreswertes. Im Vorjahr waren, im Zusammenhang mit den baulichen Maßnahmen, erhöhte betriebliche Aufwendungen erforderlich.

Analog dem Trend in Bayern konnte der Zinsüberschuss und laufende Ertrag um 1,3 Mio. EUR auf 42,0 Mio. EUR ausgebaut werden. Unterstützend wirkten hierbei der höhere Rückgang im Zinsaufwand, der die Verringerung im Zinsertrag überkompensierte sowie die angestiegenen laufenden Erträge.

Wie in den Vorjahren ist ein spürbarer Wettbewerb, insbesondere im privaten Immobilienfinanzierungsgeschäft bzw. im Einlagengeschäft, zu verzeichnen. Dies führte erwartungsgemäß zu einer Belastung des Zinsüberschusses. Unsere Prognose aus der Vorperiode ist damit eingetreten.

Der gestiegene Provisionsüberschuss spiegelt unsere Erwartungen der Vorperiode wider.

Die Ausweitung der sonstigen betrieblichen Erträge um 0,6 Mio. EUR auf 1,7 Mio. EUR ist im wesentlichen auf höhere neutrale Erträge durch Zinsen aus Steuernachforderungen zurückzuführen.

Die betrieblichen Aufwendungen verringerten sich um 2,6 Mio. EUR auf 39,3 Mio. EUR. Der höhere Wert im Vorjahr stand im Zusammenhang mit baulichen Maßnahmen der Sparkasse. Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen zeigten sich gegenüber dem Vorjahr auf gleichem Niveau. Auch dieser Teilbereich spiegelte die Erwartungen aus der Vorperiode wider.

Das Bewertungsergebnis 2014 war von ähnlichen Wertkorrekturen bei Beteiligungen geprägt und liegt insgesamt auf dem Niveau des Vorjahres.

Der Steueraufwand veränderte sich, infolge höherer steuerrelevanter Erträge, auf 4,2 Mio. EUR.

Der Jahresüberschuss und der Bilanzgewinn lagen mit 4,0 Mio. EUR etwa auf dem Niveau des Ergebnisses der Vorperiode (3,9 Mio. EUR). Die Erwartungen der Vorperiode sind damit eingetreten.

Die gemäß § 26a Absatz 1 Satz 4 KWG offen zu legende Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss und Bilanzsumme, beträgt 0,21%.

Es ist vorgesehen, den Bilanzgewinn nach Feststellung des Jahresabschlusses in die Sicherheitsrücklage einzustellen.

2.4 Finanzlage

Im Berichtszeitraum hatte die Sparkasse einen uneingeschränkten Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt. Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr auf Grund ihrer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben.

Der von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht BaFin gemäß § 11 KWG aufgestellte Grundsatz über die Liquidität wurde stets eingehalten. Die Kennzahl betrug zum 31.12.2014 2,05 (Vorjahr 1,77). Der von der Bankenaufsicht geforderte Mindestwert liegt bei 1,0. Im Jahresverlauf 2014 schwankte die Liquiditätskennzahl zwischen 1,94 und 2,56 und zeigte damit im gesamten Geschäftsjahr - wie erwartet - eine angemessene Größenordnung.

Die Ausprägung der Kennzahlen in den weiteren Beobachtungszeiträumen (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) unterstreicht die Zahlungsbereitschaft der Sparkasse auch für die absehbare Zukunft. Das zur Erfüllung der Mindestreservvorschriften notwendige Guthaben wurde in der erforderlichen Höhe bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Das Angebot der EZB, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften abzuschließen wurde zeitweise und in unterschiedlicher Höhe genutzt. Dispositionsbedingt wurde die eingeräumte Kreditlinie bei der Bayerischen Landesbank teilweise in Anspruch genommen.

Die Auswirkungen der baulichen Investitionen am Standort Neu-Ulm wurden in den Planungen berücksichtigt. Spürbare Auswirkungen auf die Finanzlage der Sparkasse zeichnen sich nicht ab.

Die Zahlungsbereitschaft ist auf Grund der zu erwartenden Liquiditätszuflüsse und Kreditvolumina auch künftig gewährleistet.

2.5 Vermögenslage

Durch den Rückgang des Eigengeschäftes (Interbankengeschäft und Eigenanlagen in Wertpapieren) hat sich die dominante Rolle des Kundengeschäfts strukturell sowohl aktivisch als auch passivisch weiter verstärkt.

Die Kapitalausstattung wird durch die beabsichtigte Rücklagendotierung des Bilanzgewinnes in die Sicherheitsrücklage weiter gestärkt und wird sich gegenüber dem Vorjahr um 3,0% auf 138,2 Mio. EUR erhöhen.

Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere Eigenkapitalbestandteile sowohl im Sinne des Kreditwesengesetzes (KWG) als auch im Hinblick auf die seit 01.01.2014 geltenden Vorschriften der Capital Requirements Regulation (CRR).

Die Bewertung der Wertpapiere erfolgte unter der Anwendung des strengen Niederstwertprinzips. Es bestehen stille Reserven im Wertpapiervermögen.

Die Eigenkapitalanforderungen für unsere gewichteten Risikoaktiva setzen sich insbesondere aus den Adressenausfallrisiken, Marktrisikopositionen und dem operationellen Risiko zusammen. Zum Bilanzstichtag liegt die gemäß Artikel 92 CRR ermittelte Gesamtkapitalquote als Relation der Eigenmittel zur gewichteten Risikoaktiva bei 13,9% (Vorjahr 14,9%) und damit deutlich über dem gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 8 %. Dieser Mindestwert wurde erwartungsgemäß im gesamten Geschäftsjahr jederzeit eingehalten. Die Sparkasse weist damit eine gute Kapitalbasis auf.

Die Sparkasse ermittelt die Eigenmittelanforderungen nach dem Kreditrisiko-Standardansatz bzw. die Eigenkapitalunterlegung für operationelle Risiken nach dem Basisindikatoransatz.

Die geplante Stärkung des Eigenkapitals lässt unter Berücksichtigung der Anforderungen nach Basel III ausreichend Potential für das Wachstum im Kreditgeschäft.

2.6 Zusammenfassende Beurteilung der Geschäftsentwicklung und der Lage der Sparkasse

Die Wachstumsrate des deutschen BIP lag mit einem Plus von 1,6% für das Jahr 2014 im Rahmen der Erwartungen des Vorjahresberichtes. Einen wesentlichen Beitrag hierzu leistete der private Konsum.

Die Teuerungsrate entwickelte sich - entgegen den Erwartungen - spürbar rückläufig, eine Folge des rasanten Preisverfalls beim Rohöl mit Beginn der zweiten Jahreshälfte 2014. Schlussendlich blieb die Jahresrate mit 0,9% merklich außerhalb des „Wohlfühlkorridors“ der EZB.

Der weiterhin robuste Arbeitsmarkt und die rekordhohe Beschäftigung sorgten für Planungssicherheit.

Die Staatsschuldenkrise in Europa war erwartungsgemäß auch 2014 allgegenwärtig. Sie bescherte den Kreditinstituten die Fortdauer eines äußerst niedrigen Zinsniveaus, und das in allen Laufzeiten. Auch die geopolitischen Risiken, allen voran der Konflikt in der Ostukraine, wirkten belastend auf die Aktivitäten der Wirtschaftssubjekte.

Unsere Sparkasse blickt - bei gesamtwirtschaftlich ansprechenden, branchenspezifisch jedoch herausfordernden Rahmenbedingungen - auf ein zufriedenstellendes Geschäftsjahr 2014 zurück.

Analog dem Trend konnten wir im Zinsüberschuss zulegen. Das Ergebnis der ordentlichen Geschäftstätigkeit lag damit erwartungsgemäß über dem Vorjahreswert.

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung und einhergehend eine gestiegene Kreditnachfrage in unserem Geschäftsgebiet führten zu einer spürbaren Belebung der Nachfrage im Kundengeschäft. Neben dem Firmenkundengeschäft begünstigte insbesondere die private Immobilienfinanzierung die geschäftliche Entwicklung des vergangenen Jahres. Auch das Einlagengeschäft zeichnete ein positives Bild.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft zeigte sich wie erwartet moderat.

Die Eigenkapitalausstattung der Sparkasse Neu-Ulm - Illertissen bietet unter Berücksichtigung der Anforderungen nach Basel III ausreichend Potential für Wachstum im Kreditgeschäft. Die Ausstattung mit Eigenkapital ist - die aufsichtlichen Erfordernisse zugrunde gelegt - gut.

Die Zahlungsbereitschaft war jederzeit gewährleistet.

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage stellt sich somit zufriedenstellend dar.

Die angestrebten Ziele und Erwartungen aus dem Prognosebericht des letzten Berichtszeitraums sind in weiten Teilen eingetreten.

Vor dem Hintergrund der gesamt- und kreditwirtschaftlichen Entwicklungen verlief das Geschäftsjahr der Sparkasse insgesamt zufriedenstellend. Der hohen Wettbewerbsintensität konnten wir in weiten Teilen aktiv begegnen. Dies führte zu einer weiteren Festigung unserer Marktposition.

3. Nachtragsbericht

Am 15. Januar 2015 gab die Schweizer Notenbank bekannt, dass sie die bisher verteidigte Wechselkursuntergrenze von 1,20 EUR/ CHF aufgeben wird. Dies führte in der Folge zu einer massiven Aufwertung des Schweizer Franken (CHF) gegenüber dem Euro.

Interne Analysen zu diesem Sachverhalt zeigen für die Sparkasse keine besonderen Auswirkungen auf die Ertrags-, Finanz- oder Vermögenslage auf.

4. Risikobericht

4.1 Risikomanagement

Risikoübernahme

Die bewusste Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken unter Berücksichtigung eines risiko- und ertragsadäquaten Einsatzes des Eigenkapitals gehört zu den Kernfunktionen von Kreditinstituten. Bei der Sparkasse Neu-Ulm - Illertissen bestehen im Rahmen der Geschäfts- und Risikostrategie, die insbesondere die Risikotragfähigkeit des Instituts berücksichtigt, geeignete Prozesse und Systeme zur Identifizierung, Beurteilung, Steuerung sowie Überwachung und Kommunikation dieser Risiken. Diese Prozesse und Systeme entsprechen den Anforderungen des § 25a KWG.

Ziele der Risikostrategie und allgemeine Anforderungen an das Risikomanagement

Die Risikostrategie als konsistenter Bestandteil der Geschäftsstrategie legt die strategischen Eckpfeiler des Risikomanagements sowie die daraus abgeleiteten Strategien für einzelne Geschäftsfelder bzw. Risikoarten der Sparkasse fest. Das Risikomanagement dient dazu, Risiken des Sparkassenbetriebes zu erkennen und mittels Steuerung auf ein Maß zu beschränken, welches die Vermögens- und Ertragsituation der Sparkasse nicht gefährdet.

Die Risikofrüherkennungs- und Risikoüberwachungssysteme der Sparkasse Neu-Ulm - Illertissen sollen es ermöglichen, qualifiziert und zeitnah alle wesentlichen Risikopotentiale bzw. -positionen zu identifizieren. Ihre Quantifizierung sowie die mindestens jährlich vorgenommene Risikoinventur bilden die Grundlage der Steuerung. Die angewandten Verfahren zur Messung, Steuerung und Aggregation aller Risikoarten werden kontinuierlich und fortlaufend überprüft und, soweit erforderlich, an die immer komplexeren Anforderungen, die an die Steuerungssysteme der Sparkasse gestellt werden, angepasst. Eine umfassende und objektive Berichterstattung erlaubt es uns, die Risikosituation der Sparkasse zu beurteilen. Dabei ist der Einhaltung von gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen (z.B. KWG, MaRisk, CRR seit 01.01.2014) als Restriktion zwingend Rechnung zu tragen, ebenso wie den künftigen Anforderungen u.a. der Übergangsregelungen von Basel III zur Stärkung der Eigenmittel.

Das Risikomanagementsystem umfasst alle Geschäftsbereiche der Sparkasse und gewährleistet eine integrierte Risikoüberwachung. Diese ermöglicht es, kurzfristig auf Veränderungen marktseitiger und ordnungspolitischer Rahmenbedingungen zu reagieren. Eine Funktionstrennung gemäß MaRisk zwischen der Steuerung und der Überwachung ist bis hin zur Vorstandsebene gewährleistet.

Für die Koordination des Risikomanagements und -controllings sind damit die Abteilungen Risikocontrolling und Risikomanagement verantwortlich.

Die Abteilungen Risikocontrolling und Risikomanagement sind aufbauorganisatorisch von Bereichen, die Geschäfte initiieren oder abschließen, getrennt. Sie haben die Funktion, die Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditätsrisiken und operationellen Risiken zu identifizieren, zu beurteilen, zu überwachen und darüber regelmäßig zu berichten. Auch die Methodenauswahl, die Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren, die Errichtung und Weiterentwicklung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse sind hier angesiedelt. Zusätzlich verantworten die beiden Abteilungen die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Anforderungen, die Erstellung der Risikotragfähigkeitsberechnungen und die laufende Überwachung der Einhaltung von Limiten. Auch der Vorstand wird in allen risikopolitischen Fragen unterstützt bzw. sind die Bereiche bei der Erstellung und Umsetzung der Risikostrategie beteiligt.

Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion obliegt der Leiterin des Bereiches Risikomanagement. Unterstellt ist sie dem Überwachungsvorstand.

Ein einheitlicher Standard im Umgang mit allen wesentlichen Risikoarten bildet die Basis für die Risikosteuerungsaktivitäten der Sparkasse Neu-Ulm - Illertissen. Daher werden alle organisatorischen Richtlinien, Verantwortlichkeiten und Prozesse (d.h. Methoden, Verfahren und Instrumente) des Gesamtrisikomanagementsystems der Sparkasse vollständig im Risikohandbuch dokumentiert.

Die Sparkasse legt in einem gesonderten Bericht weitere quantitative und qualitative Informationen gemäß den Anforderungen des Kreditwesengesetzes in Verbindung mit den in die Prozesse der Sparkasse eingebundenen Anforderungen aus der Capital Requirements Regulation (CRR) offen (sog. „Offenlegungsbericht“).

Die Funktionsfähigkeit und Angemessenheit aller Risikomanagementaktivitäten wird gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) durch die Interne Revision geprüft.

Risikotragfähigkeit

Risikotragfähigkeit bezeichnet die Fähigkeit der Sparkasse, die Risiken des Bankgeschäfts durch die vorhandenen finanziellen Mittel zu decken. Bei der Quantifizierung und Steuerung der Risiken betrachtet die Sparkasse beim Going-Concern-Ansatz definierte Risikoszenarien sowie ergänzend weitere Stressfälle, die u.a. sowohl einen schweren konjunkturellen Abschwung als auch eine inverse Betrachtung beinhalten. In den Stressszenarien wird die Anfälligkeit der Sparkasse gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert. Dabei enthalten die Szenarien sowohl erwartete als auch unerwartete Komponenten.

Die Risikotragfähigkeit wird mindestens vierteljährlich GuV-orientiert ermittelt. Hierbei werden die Auswirkungen auf die Gesamt- und Kernkapitalquoten (auf Basis der Anforderungen der CRR) aufgezeigt. Besonders bei geschäftspolitischen Entscheidungen, die nennenswerte bzw. wesentliche Auswirkungen auf die Ertragslage und die Risikodarstellung der Sparkasse nach sich ziehen könnten, wird die Risikotragfähigkeit betrachtet und die Ergebnisse in den jeweiligen Entscheidungsprozess einbezogen.

Dazu werden die quantifizierbaren bzw. quantifizierten Einzelrisiken zu einem Gesamtbankrisiko zusammengefasst. Gleichzeitig werden die Möglichkeiten der Abdeckung dieses Gesamtbankrisikos mit den zur Verfügung stehenden Deckungsmassen (Ertragskraft, Reserven, freie Kapitalbestandteile) beleuchtet.

Über die Gesamtrisikolage und Risikotragfähigkeit wird turnusmäßig, mindestens vierteljährlich an den Vorstand und Verwaltungsrat berichtet.

Die Risikotragfähigkeit berücksichtigt die wesentlichen Risikoarten Adressenausfallrisiken, Beteiligungsrisiken, Liquiditätsrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken und sonstige Risiken (Vertriebsrisiken).

Zur Risikobegrenzung und -steuerung erfolgt turnusgemäß am Jahresanfang die Festlegung einer Gesamtbanklimitierung. Die dem Gesamtbanklimit zugrundeliegenden Teillimite werden in Abhängigkeit von der Risikobereitschaft definiert und den einzelnen Risikokategorien und -arten zugeordnet (Risikokapitalallokation). Es wird damit gewährleistet, dass alle wesentlichen Risiken frühzeitig erkannt, erfasst und in angemessener Weise dargestellt werden und dass jederzeit ausreichend Kapitalbestandteile zur Abschirmung der potentiellen Risiken vorhanden sind. Das Gesamtbanklimit definiert das von der Sparkasse maximal zur Risikoabdeckung eingesetzte Risikodeckungspotential. Während die Ermittlung des Risikodeckungspotentials einem Rechenschritt gleichzusetzen ist, handelt es sich bei der Festlegung des Gesamtbanklimits um einen Entscheidungsprozess. Die Festlegung - ggf. Anpassung - des Gesamtbanklimits und der Teillimite erfolgt mittels gesonderter Vorstandsbeschlüsse. Dabei soll das Gesamtbanklimit die Summe aus freien Kapitalbestandteilen, Jahresüberschuss und Steueraufwand nicht übersteigen.

Risikokonzentrationen werden dabei berücksichtigt. Unter Risikokonzentrationen werden Gefährdungen innerhalb oder zwischen verschiedenen Risikokategorien verstanden, die so hohe Verluste verursachen können, dass sich das Gesamtrisikoprofil des Instituts wesentlich ändert oder seine Stabilität bzw. seine Fähigkeit zum Betreiben seines Kerngeschäftes gefährdet ist.

Steuerungsimpulse erfolgen grundsätzlich in Abhängigkeit von der Limitauslastung (Soll-Ist-Vergleich) und von Erkenntnissen aus der Abweichungsanalyse quantitativer Indikatoren bei einzelnen Risikoarten.

Die Risikobeurteilungen basieren auf einer Auswirkungsanalyse auf unsere künftigen Gesamtkapitalquoten nach Basel III.

4.2 Risikoarten

4.2.1 Adressenausfallrisiken

Unter Adressrisiko versteht man das Risiko, dass Vertragspartner ihren Zahlungsverpflichtungen nicht oder nur unvollständig nachkommen bzw. sich die Bonität des Kunden verschlechtert. Es beinhaltet auch das finanzielle Risiko der Sparkasse im Bezug auf Beteiligungen.

Aus der Aufgabenstellung im Sinne des Artikels 2 des Sparkassengesetzes ist vor allem das Adressenausfallrisiko im Kundenkreditgeschäft von besonderer Bedeutung für die Sparkasse. Gemessen am Bestand stellen die Kreditrisiken das bedeutendste Risiko der Bank dar. Das Kreditgeschäft ist ein wesentliches Kerngeschäft der Sparkasse. Das Eingehen von Adressenausfallrisiken sowie die Kontrolle und Steuerung dieser Risiken zählt somit zur Kernkompetenz der Sparkasse.

Die Adressenausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft werden in der Risikostrategie planerisch erfasst und bewertet, wobei die Beibehaltung der ausgewogenen Portfoliostruktur im Vordergrund steht. Bei der

Messung und Überwachung der Risikopositionen und der Analyse der damit verbundenen Verlustpotentiale (Risiko-Controlling) wenden wir die periodenorientierte Sichtweise an.

Der Vorstand räumt der Risikobegrenzung im Kundenkreditgeschäft den absoluten Vorrang ein. Der Begrenzung wird dadurch Rechnung getragen, dass grundsätzlich keine neuen Großkredite mehr infolge von Kreditneugewährungen ausgereicht werden sollen sowie ab der - in der Risikostrategie definierten Größenordnungen - den dort genannten Blankokreditanteil auf Einzelengagementsebene übersteigende Blanko-Kreditgewährungen den Ausnahmefall bilden.

Die Risikostrategie setzt konkrete Vorgaben für den organisatorischen Aufbau der Sparkasse im Kreditgeschäft sowie für die Risikosteuerungsverfahren und wird durch spezifische Anweisungen konkretisiert. Kreditentscheidungen erfolgen im Rahmen einer vom Vorstand (für Ebenen unterhalb Vorstandskompetenz) sowie vom Verwaltungsrat (auf Ebene Vorstand) festgelegten Kompetenzordnung.

Bei Kreditentscheidungen im Kundenkreditgeschäft bis zu 19 Mio. Euro entscheidet der Gesamtvorstand einzelfallbezogen. Oberhalb dieser Grenzen ist eine Zustimmung des Verwaltungsrates notwendig.

Zur frühzeitigen Identifizierung der Kreditnehmer, bei denen sich erhöhte Risiken abzuzeichnen beginnen, hat die Sparkasse ein Risikofrüherkennungssystem eingerichtet. Dafür wurden quantitative und qualitative Indikatoren festgelegt, die eine frühzeitige Risikoidentifizierung und somit eine rechtzeitige Einleitung von entsprechenden Gegensteuerungsmaßnahmen zur Risikobegrenzung ermöglichen. Des Weiteren werden kreditnehmerbezogene Limite festgelegt, deren Einhaltung laufend überwacht wird.

Jeder Kreditentscheidung geht eine Kreditwürdigkeitsprüfung voraus, deren Intensität sich jeweils an der Komplexität und am Risikogehalt der zu beurteilenden Geschäfte orientiert. Risikoklasse sowie Ratingnote bzw. Scoring-Note dienen hierbei als Orientierungshilfe, die bei negativer Ausprägung Anlass sind, den jeweiligen Sachverhalt besonders kritisch zu hinterfragen. Für die Kreditentscheidung maßgeblich sind letztlich die Gesamtumstände des Einzelfalls.

Es erfolgt eine jährliche Limitfestlegung im Rahmen der Gesamtbanklimitierung unter Berücksichtigung der Ertrags- und Substanzkraft der Sparkasse.

Im Rahmen des Gesamtrisikoberichtes wird die Geschäftsleitung regelmäßig über die Strukturmerkmale des Kreditportfolios bzw. der Adressenausfallrisiken, der den MaRisk unterliegenden Geschäfte informiert. Die Einhaltung der vereinbarten Planungen aus der Risikostrategie wird regelmäßig überprüft.

Zum 31.12.2014 waren 48,2% der zum Jahresende ausgereichten Kreditmittel (1.640,6 Mio. EUR) an Privatpersonen und 48,5% an Unternehmen und Selbständige vergeben. Die übrigen Kredite betrafen im Wesentlichen Kommunalkredite.

Die Größenklassenstruktur zeigt insgesamt eine breite Streuung. Mit einem Anteil von 65% überwiegen Engagements bis zu einem Obligo von 1 Mio. EUR.

Deutliche Branchenschwerpunkte bestehen bei den Unternehmen und wirtschaftlich selbständigen Privatpersonen im Bereich des verarbeitenden Gewerbes sowie im Grundstücks- und Wohnungswesen.

Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes treten strukturbedingt Kredite an die Branche Maschinenbau, Herstellung von Metallerzeugnissen sowie Metallerzeugung und -bearbeitung stärker hervor. Auf Grund der breiten Streuung innerhalb des verarbeitenden Gewerbes sind aus der Branchenstruktur trotz des höheren Anteils dieses Segments keine generellen Auswirkungen auf die allgemeine Risikolage abzuleiten

Die Sparkasse verfügt über Steuerungsinstrumente, um frühzeitig Adressenausfallrisiken bei Kreditengagements zu erkennen, zu steuern, zu bewerten und im Jahresabschluss durch Risikovorsorge (Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen) abzuschirmen. Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend überprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht.

Den erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts wird durch eine angemessene Risikovorsorge Rechnung getragen. Im Falle konkret bestehender Bonitätsrisiken eines Kreditnehmers wird durch Einzelwertberichtigungen in Höhe des potenziellen Verlustes Vorsorge getroffen. Für latente Risiken werden Pauschalwertberichtigungen gebildet.

Die Beurteilung des Adressenausfallrisikos erfolgt im originären Kreditgeschäft mittels individueller Bonitätsbeurteilungen und laufender Bonitätsüberwachung. Hierzu werden verschiedene Bonitätsmerkmale, wie z.B. Nachhaltigkeit der Einkommenserzielung und des Vermögensstatus, nach quantitativen und qualitativen Merkmalen analysiert, gewichtet und in einem Risikoklassifizierungssystem zusammengefasst.

Für die Risikoklassifizierung setzen wir das Risikoklassifizierungsverfahren der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Bayern (= SVB-Risikoklasse) ein. Mit diesen Verfahren werden dem einzelnen

Kreditnehmer zur Preisfindung und zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios entsprechend individuelle Risikoklassen zugeordnet.

Ergänzend kommen im gewerblichen Kreditgeschäft die von der S-Rating- und Risikosysteme GmbH (SR) für die Sparkassenorganisation entwickelten einheitlichen internen Ratingverfahren („S-Standard-Rating“, „KundenKompaktRating (KKR)“) sowie im Privatkundengeschäft Scoring-Verfahren („S-Kunden-Scoring“) zur Anwendung. Die Verfahren berücksichtigen die jeweiligen Besonderheiten der einzelnen Kundengruppen.

Mit diesen Verfahren werden den einzelnen Kreditnehmern entsprechend individuelle Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet. Soweit keine SR-Note für den einzelnen Kreditnehmer vorliegt, wird im Kreditgeschäft mit Unternehmen und wirtschaftlich selbständigen natürlichen Personen auf die SVB-Risikoklasse zurückgegriffen. Auf dieser Basis ermittelt die Sparkasse die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft für die Zwecke der Risikotragfähigkeit. Die Abschirmung der Adressenausfallrisiken ist im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsrechnung durch das zugewiesene Risikodeckungspotenzial sichergestellt.

Das genehmigte, klassifizierte Kreditvolumen (1.637,0 Mio. EUR) ist überwiegend (92%) in Krediten ohne erkennbare Risiken eingestuft, während 6,5% als Kredite mit erhöhten latenten Risiken beurteilt werden. Die verbleibenden 1,5% entfallen auf wertberichtigte Kredite.

	Anfangsbestand 31.12.2013 in Mio. EUR	Zuführung in Mio. EUR	Auflösung in Mio. EUR	Verbrauch in Mio. EUR	Endbestand 31.12.2014 in Mio. EUR
EWB	12,9	1,3	1,3	1,2	11,7
Rückstellungen (mit Wertberichtigungscharakter)	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0
PWB	1,1	0,0	0,2	0,0	0,9
Summe	14,1	1,3	1,6	1,2	12,6

Von dem Gesamtbetrag der Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen entfällt der überwiegende Teil auf Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Personen. Die Entwicklung der Risikovorsorge im Berichtsjahr 2014 zeigt per Saldo eine positive Entwicklung.

Zur Überwachung des Kreditportfolios werden die klassifizierten Kreditnehmer einzelnen Risikoklassen (SVB-Risikoklassifizierung bei Unternehmen und wirtschaftlich selbständigen natürlichen Personen sowie bei den Krediten in der Problemkreditbearbeitung) sowie im Rahmen der Anwendung der SR-Verfahren dem einzelnen Kreditnehmer entsprechend individuelle Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet. Darüber hinaus werden Vergleiche im Zeitablauf in absoluten und relativen Zahlen vorgenommen, um die Entwicklung des Portfolios erkennen zu können.

Neben dieser regelmäßigen - mindestens vierteljährlichen - Analyse, Bewertung und Steuerung des Kreditportfolios erfolgt die Ermittlung mit Hilfe von Monte-Carlo-Simulationen GuV-orientiert. Das GuV-orientierte Szenario besteht aus einer gemeinsamen Realisierung aller in das Modell eingehenden Größen und makroökonomischen Rahmenbedingungen. Die sich über die Häufigkeitsverteilung ergebende Verlustverteilung des Portfolios bildet die Basis für die Ableitung der Quantilwerte mit einem Konfidenzniveau von 95% auf Sicht von einem Jahr. Der zum 31.12.2014 ermittelte unerwartete Verlust lag bei 6,4 Mio. EUR.

Auch die für außergewöhnliche Ereignisse durchgeführten Stresstests zeigen, dass der Sparkasse daraus tragfähige Risikopotentiale entstehen. Hierbei kommen Szenarioanalysen zum Ausfall von weiteren Portfolio-Bestandteilen zur Anwendung.

Die Gefahr eines Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen wird im Kreditgeschäft durch die sorgfältige Auswahl der Geschäftspartner (individuelle Bonitätsbeurteilung) sowie durch die Hereinnahme von Sicherheiten begrenzt.

Das Kreditportfolio unserer Sparkasse ist gekennzeichnet durch eine deutliche Diversifizierung nach Branchen, Größen- und Rating-/ Risikoklassen.

Die Adressenausfallrisiken liegen im Rahmen unserer Risikotragfähigkeit. Bestehende Risikolimits waren und sind eingehalten. Die Risikolage im Kreditgeschäft insgesamt ist als zufriedenstellend zu bewerten. Dies lässt sich auch aus unserer Risikoklassenstruktur entnehmen. Negative Auswirkungen auf das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft waren in 2014 nicht zu verzeichnen. Für Risiken haben wir ausreichend

Vorsorge getroffen. Der Vorstand und Verwaltungsrat werden mindestens vierteljährlich über die Ergebnisse und die Risikosituation informiert.

Handelsgeschäfte

Bei den Adressenausfallrisiken für den Bereich Handelsgeschäfte werden die Parameter zur Risikomessung sowie die Festlegung von Limiten vom Vorstand beschlossen. Die Limitfestlegung erfolgt unter Berücksichtigung der Handelsaktivitäten sowie der Ertrags- und Substanzkraft der Sparkasse. Es wurde eine Volumenslimitierung auf Geschäftspartnerebene sowie eine Ausfalllimitierung auf Sparkassen- und Portfolioebene durchgeführt. Dabei wurde nach Erfüllungs-, Emittenten- und Wiedereindeckungsrisiken differenziert vorgegangen. Die Limite werden durch ein vom Handel unabhängiges Risikocontrolling überwacht und regelmäßig nach Art und Höhe bewertet.

Die von der Sparkasse gehaltenen Wertpapiere verfügen regelmäßig über ein Rating.

Bezüglich weiterer Ausführungen zu den Forderungen an Kreditinstitute und Wertpapieranlagen sowie den Anlageschwerpunkten des von der Sparkasse erworbenen Investmentfonds verweisen wir auf die Ausführungen im Anhang.

Die potentiellen, periodenorientierten Adressenrisiken für Handelsgeschäfte zeigen – perspektivisch für das Jahr 2015 – mit 1,0 Mio. EUR eine ähnliche Größenordnung wie im Vorjahr. Auch die für außergewöhnliche Ereignisse durchgeführten Stresstests zeigen, dass der Sparkasse daraus nicht wesentlich Risikopotentiale entstehen.

Die Adressenrisiken in den Handelsgeschäften der Sparkasse bewegten sich jederzeit innerhalb des vom Vorstand vergebenen Rahmens und werden als sehr zufriedenstellend eingestuft.

Der Vorstand und Verwaltungsrat werden mindestens vierteljährlich über die Ergebnisse und die Risikosituation informiert. Daneben erhalten der Handels- und Überwachungsvorstand wöchentlich strukturierte Informationen zur Risikosituation in den Handelsgeschäften (Marktpreis- und Adressenrisiken).

Länderrisiko

Das Länderrisiko ist von untergeordneter Bedeutung. Insofern ist die Festlegung von Kredithöchstgrenzen für einzelne Länder derzeit nicht erforderlich. Wertberichtigungen bzw. Rückstellungen für Länderrisiken waren bisher nicht veranlasst.

Beteiligungsrisiko

Unter Beteiligungsrisiko wird die Gefahr des Verlustes auf Grund von Wertminderungen der im Beteiligungsportfolio der Sparkasse enthaltenen Beteiligungen verstanden.

Die Beteiligungen der Sparkassen (einschließlich Anteile an verbundenen Unternehmen) entfallen überwiegend auf Unternehmen und Einrichtungen der S-Finanz-Gruppe („Verbundbeteiligungen“). Die Verbundbeteiligungen sind langfristig strukturiert und nicht auf die Generierung von kurzfristigen Gewinnen angelegt. Sie wurden eingegangen, um den Verbund der Sparkassen-Finanzgruppe zu stärken und/oder eine Zusammenarbeit mit den einzelnen Institutionen in der Region zu ermöglichen. Sie dienen letztlich der Erfüllung des öffentlichen Auftrages durch den Gesetzgeber sowie der Förderung des Sparkassenwesens.

Teilweise werden die Beteiligungen auch indirekt über den Sparkassenverband Bayern (SVB) und den Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) gehalten. Neben den Verbundbeteiligungen ist die Sparkasse in sehr geringem Umfang an regionalen Unternehmen beteiligt.

Die großvolumigen Beteiligungen entfallen auf Verbundbeteiligungen (= Intra-Risikokonzentration innerhalb einer Risikoart), die unser Haus – wie vorstehend ausgeführt – auf Grund des Verbundgedankens bewusst eingegangen ist. Dies betrifft insbesondere auch die Beteiligung an der BayernLB (= Inter-Risikokonzentration zwischen verschiedenen Risikoarten). Die zugrundeliegenden Beteiligungen waren bei Begründung vom Verbundgedanken der gemeinsamen Förderung getragen.

Die Sparkasse ist Mitglied im Sparkassenverband Bayern. Als Mitglied ist sie verpflichtet, über Umlagen den nicht anderweitig gedeckten Verbandsaufwand entsprechend dem maßgeblichen Umlageschlüssel abzudecken. Dies gilt auch für den Fall, dass die erwarteten Erträge die aus den im Rahmen dieser Konstruktionen möglicherweise entstehenden Aufwendungen nicht abdecken. Zum Erwerb der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) durch die S-Finanzgruppe haben wir uns über den Deutschen Sparkassen- und

Giroverband ö. K. (DSGV) an der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG (Erwerbsgesellschaft) als Kommanditistin unterbeteiligt. In diesem Zusammenhang besteht ein Aufwendungsersatzanspruch des DSGV gegenüber den Unterbeteiligten für den Fall, dass die über die Erwerbsgesellschaft auszuschüttenden Dividenden der LBBH die laufenden Aufwendungen (im Wesentlichen aus der Fremdfinanzierung) nicht abdecken. Für die Geschäftsjahre 2013 bis einschließlich 2016 der Erwerbsgesellschaft war die Bildung einer Rückstellung erforderlich. Im Geschäftsjahr 2014 ist eine anteilige Verwendung erfolgt.

Für die Beurteilung der Beteiligungsrisiken, sowohl im Risikoszenario, als auch in den Stresstests, sind die Nachhaltigkeit sowie Marktschwankungen vergleichbarer Indizes von wesentlicher Bedeutung. Das Beteiligungsrisiko ist in der Risikotragfähigkeit enthalten.

Die potentiellen, periodenorientierten Beteiligungsrisiken zeigen – perspektivisch für das Jahr 2015 – mit 10,0 Mio. EUR eine – auf Grund von Wertkorrekturen – geringere Größenordnung als im Vorjahr. Das Beteiligungsrisiko bindet damit nicht unwesentliche Teile in der Risikotragfähigkeit, wird aber von der Sparkasse als zufriedenstellend eingestuft. Auch die für außergewöhnliche Ereignisse durchgeführten Stresstests zeigen, dass der Sparkasse daraus tragfähige Risikopotentiale entstehen.

Der Vorstand und Verwaltungsrat werden mindestens vierteljährlich über die Ergebnisse und die Risikosituation informiert.

4.2.2 Marktpreisrisiken

Unter Marktpreisrisiko wird die Gefahr verstanden, dass sich Marktpreise von Finanztiteln auf Grund von Änderungen der Marktlage zu Ungunsten des Inhabers entwickeln. Dazu zählen neben dem Zinsänderungsrisiko als wesentlichem Bestandteil des Marktpreisrisikos auch Veränderungen z.B. bei Spreads, Aktienkursen und nicht auf Euro lautenden Währungen.

Unter dem Zinsänderungsrisiko wird in der GuV-orientierten Sichtweise die negative Abweichung des Zinsüberschusses von einem zuvor erwarteten Wert verstanden. Die Abschreibungsrisiken für festverzinsliche Wertpapiere berücksichtigen wir in den Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften. In der wertorientierten Sichtweise ist dieses Risiko als negative Abweichung des Barwerts am Planungshorizont vom erwarteten Barwert definiert. Die Messung und Steuerung der Zinsänderungsrisiken erfolgt sowohl perioden- als auch wertorientiert.

Zinsspannen- bzw. Zinsänderungsrisiken

Vierteljährlich werden die Zinsänderungsrisiken GuV-orientiert ermittelt und bewertet. Die wertorientierte Sichtweise basiert auf einer monatlichen Betrachtung.

Es erfolgt eine jährliche Limitfestlegung im Rahmen der Gesamtbanklimitierung unter Berücksichtigung der Ertrags- und Substanzkraft der Sparkasse. Damit wird der Bedarf von Risikoabsicherungen frühzeitig signalisiert und im Rahmen der definierten Steuerungsprozesse geregelt.

Periodenorientiert werden anhand im Hause implementierter Systeme regelmäßig die Auswirkungen des gesamten zinstragenden Geschäfts auf die Gewinn- und Verlustrechnung mittels verschiedener Szenarien (z.B. Parallelverschiebung um +200 bzw. -200 Basispunkte, verschiedene Zinsprognosen auch unter Berücksichtigung von flachen, inversen und steilen Zinsstrukturen) simuliert und in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Dabei werden maßvolle Wachstumsannahmen auf Basis der strategischen bzw. operativen Planung berücksichtigt.

Zur laufenden monatlichen Beurteilung des wertorientierten Zinsänderungsrisikos orientiert sich die passiv gesteuerte Sparkasse an einer effizienten Benchmark, welche auf Basis der Risikoneigung der Sparkasse vom Vorstand vorgegeben wird. Die Risikoanalyse erfolgt auf Basis mathematisch-statistischer Modelle. Dabei wird das Zinsänderungsrisiko mit Hilfe des Value at Risk-Verfahrens berechnet, welches auf der historischen Simulation für einen Zeitraum ab 1988 mit einem Konfidenzniveau von 95% und einer Haltedauer von 63 Handelstagen (für Steuerungszwecke) basiert. Neben einer Überprüfung der Auslastung des Risikolimits erfolgt, mit der Einräumung eines Abweichungslimits, die Sicherstellung, dass von definierten Zielstrukturen nur innerhalb des gewünschten Rahmens abgewichen werden darf. Der Bedarf von Risikoabsicherungen wird damit frühzeitig signalisiert und im Rahmen der definierten Steuerungsprozesse geregelt.

Im Rahmen der Ermittlung der Zinsänderungsrisiken werden alle Zinsgeschäfte mit ihren Zahlungsströmen berücksichtigt und mit der, der jeweiligen Laufzeit entsprechenden Rendite, abgezinst. Dabei sind künftige vorzeitige Rückzahlungen von Kundengeschäften mit impliziten Optionen integriert.

Für die variablen Geschäfte werden mindestens jährlich zukunftsorientierte Ablauffiktionen für die Zinsbuchsteuerung und die Kalkulation (Mischungsverhältnisse auf Basis Modell „Gleitende Durchschnitte“) überprüft und festgelegt.

Die potentiellen, periodenorientierten Zinsänderungsrisiken incl. Optionsrisiken weisen – perspektivisch für das Jahr 2015 – einen Wert von 2,2 Mio. EUR auf. Auch die für außergewöhnliche Ereignisse durchgeführten Stresstests zeigen, dass der Sparkasse daraus keine wesentlichen Risikopotentiale entstehen. Hierbei werden Auswirkungen von Szenarioanalysen zur Veränderung von Volumen bzw. Zinsänderungen im Rahmen des simulierten Konjunkturabschwungs betrachtet.

Das von der Bankenaufsicht vorgegebene sogenannte „Zweite Prüfkriterium“ in Verbindung mit dem wertorientierten Zinsschock (aktuell +200 Basispunkte over night) in Relation zum haftenden Eigenkapital lag zu jedem der monatlichen Betrachtungszeitpunkte unterhalb der Schwelle von 95%.

Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos auf Gesamtbankebene erfolgt auf der Datenbasis von granularen Daten wertorientiert und unter Beachtung der GuV-orientierten Ergebnisse.

Es werden neben bilanziellen Instrumenten auch derivative Finanzinstrumente in Form von Zinsswaps (vgl. Angaben im Anhang) zur Zinsbuchsteuerung und damit zur Steuerung des globalen Zinsänderungsrisikos eingesetzt.

Die Zinsänderungsrisiken der Sparkasse bewegten sich jederzeit innerhalb des vom Vorstand vergebenen Rahmens. Sie werden als sehr zufriedenstellend eingestuft.

Der Vorstand und der Verwaltungsrat werden mindestens vierteljährlich über die Ergebnisse und die Risikosituation informiert. Daneben erhalten die Vorstände monatlich wesentliche Informationen zur Risikosituation aus wertorientierter Sicht.

Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften incl. Währungsrisiken

Die Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften werden täglich simuliert. Ihre Auswirkungen auf die Risikosituation werden dargestellt und wöchentlich dem Handels- und Überwachungsvorstand zur Kenntnis gegeben. Im Bereich Limitierung auf Sparkassen- und Portfolioebene werden Verlustlimite vergeben, deren Auslastung mit dem Handelsergebnis aufgezeigt wird. Zu den Quartalsstichtagen finden die Ergebnisse Eingang in die GuV-orientierte Risikotragfähigkeit. Des Weiteren geben festgelegte Frühwarnindikatoren erste Impulse.

Dem betriebswirtschaftlichen Aspekt wird durch die Risikomessung auf Basis von Szenarioanalysen Rechnung getragen. Dabei wird ein Konfidenzniveau von 95% für Spread- und Zinsänderungen unterstellt.

Neben einem Risikoszenario für den Normalfall werden regelmäßig zusätzliche Berechnungen zu Stress-Szenarien für extreme Marktentwicklungen durchgeführt. Durch die vom Handel unabhängige Risikoüberwachung wird die Einhaltung der Limite überwacht.

Währungsrisiken sind bei der Sparkasse nur von untergeordneter Bedeutung. Offene Positionen wurden i.d.R. durch Gegengeschäfte geschlossen.

Die potentiellen, periodenorientierten Marktpreisrisiken für Handelsgeschäfte zeigen – perspektivisch für das Jahr 2015 – mit 8,3 Mio. EUR eine ähnliche Größenordnung wie im Vorjahr. Auch die für außergewöhnliche Ereignisse durchgeführten Stresstests zeigen, dass der Sparkasse daraus tragfähige Risikopotentiale entstehen.

Die Marktpreisrisiken in den Handelsgeschäften der Sparkasse bewegten sich jederzeit innerhalb des vom Vorstand vergebenen Rahmens und werden als zufriedenstellend eingestuft.

Die Risiken, die sich bei einem Anstieg der Zinsstruktur zeigen, bewegen sich im Rahmen der geschäftspolitischen Zielsetzungen und liegen innerhalb der vergebenen Limite. Eine sich abzeichnende Erhöhung der Marktpreisrisiken in den Handelsgeschäften auf Basis aller Betrachtungen ist derzeit nicht zu sehen.

Der Vorstand und der Verwaltungsrat werden mindestens vierteljährlich über die Ergebnisse und die Risikosituation informiert. Daneben erhalten der Handels- und Überwachungsvorstand wöchentlich strukturierte Informationen zur Risikosituation in den Handelsgeschäften (Marktpreis- und Adressenrisiken).

4.2.3. Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiko wird das Risiko verstanden, dass die Sparkasse Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt der Fälligkeit nicht mehr oder nicht vollständig nachkommen kann (Liquiditätsrisiko i.e.S). Eine weitere inhaltliche Abgrenzung stellen das Refinanzierungsrisiko (keine Beschaffung ausreichender Liquidität zu erwarteten Konditionen) bzw. die Marktliquidität (keine bzw. nur mit erheblichen Verlusten mögliche Glattstellung bzw. Auflösung von Geschäften auf Grund von Marktstörungen) dar.

Das Liquiditätsrisiko wird durch eine angemessene Liquiditätsvorsorge, mittels eines internen Liquiditätsmanagementsystems und einer verantwortungsvollen Strukturierung der Aktiva und Passiva gesteuert. Dieses Liquiditätsmanagement unterliegt einer ständigen Weiterentwicklung und Verfeinerung hinsichtlich der angewandten Überwachungsinstrumente. Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben zum Liquiditätsgrundsatz gemäß der Liquiditätsverordnung (LiqV) werden dabei berücksichtigt (siehe auch Punkt 2.4 Finanzlage).

Die dispositive Liquidität umfasst neben der kurzfristigen, täglichen Liquidität auch die Liquiditätsausstattung auf Sicht von 12 Monaten und wird täglich dargestellt. Im Rahmen von regelmäßig durchgeführten Stresstests (erheblicher Abfluss von Kundengeldern) werden Szenarien und deren Auswirkungen auf die künftige Liquiditätssituation betrachtet und mindestens vierteljährlich dem Gesamtvorstand im Rahmen des Gesamtrisikoberichtes berichtet.

Die Liquiditätsbeschaffung erfolgt überwiegend über Kundeneinlagen. Darüber hinaus wird als wesentliches Steuerungsinstrument der gesicherte und ausreichende Zugang zu Zentralbankgeld betrachtet (Zentralbankinstrumente). Im Übrigen wird kurzfristige Liquidität primär über den Geldmarkt sichergestellt.

Daneben wird das strukturelle Liquiditätsrisiko betrachtet. Mindestens vierteljährlich wird dabei die Einhaltung des mittel- und langfristigen Liquiditätsgleichgewichts (Laufzeitbereich ein Tag bis zehn Jahre), unter Berücksichtigung der Neugeschäftsplanung und stets ausreichender Eigenmittel dargestellt, in die Risikotragfähigkeit einbezogen und an den Vorstand berichtet. In dieser Zahlungsfähigkeitssicht werden alle erwarteten Mittelzuflüsse und Mittelabflüsse über einen ausreichend langen Zeitraum unter schwierigen (Risikoszenario) bzw. nochmals deutlich verschärften Rahmenbedingungen (Stress-Szenario) aufgezeigt, gegenübergestellt und die sogenannte „Survival Period“ ermittelt. Diese lag in allen Zeitpunkten deutlich über der aufsichtlichen Mindestvorgabe von einem Monat.

An liquiditätsmäßig engen Märkten ist die Sparkasse nicht engagiert.

Handlungsalternativen im Falle eines sich abzeichnenden Liquiditätsengpasses wurden definiert, ein Notfallplan für einen tatsächlichen Liquiditätsengpass erstellt. Schwellenwerte mit Ampelsystem wurden als Auslöser für Handlungsoptionen zur Liquiditätssicherung definiert.

Die Sparkasse verfügt über eine angemessene Liquidität, die deutlich über die gesetzlichen Anforderungen (siehe auch Abschnitt 2.4 Finanzlage) hinausgeht. Die Liquiditätsrisiken der Sparkasse bewegten sich jederzeit innerhalb des vom Vorstand vergebenen Rahmens und werden als sehr zufriedenstellend eingestuft.

Mit der Umsetzung von Basel III sind neue Liquiditäts- und erhöhte Kapitalanforderungen verbunden. Die Sparkasse wird sich an dem Meldeverfahren für die künftigen aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen (Basel III bzw. EU-Umsetzungsverordnung) beteiligen.

Zahlungsanforderungen, die die Zahlungsfähigkeit beeinträchtigen könnten, sind auf Basis der Finanzplanung, der Liquiditäts- und Beobachtungskennziffern sowie auf Basis der strukturellen Liquidität nicht erkennbar.

Der Vorstand und der Verwaltungsrat werden mindestens vierteljährlich über die Ergebnisse und die Liquiditätssituation informiert. Daneben erhalten die Vorstände monatlich wesentliche Informationen, die einen Schluss auf die Liquiditätssituation zu lassen.

4.2.4 Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als die Gefahr von Schäden definiert, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder auf Grund externer Einflüsse eintreten.

Den operationellen Risiken wird mit zahlreichen Maßnahmen entgegengewirkt. Zu den wichtigen Elementen der Steuerung und Begrenzung zählen unter anderem zentrale Vorgaben durch Arbeitsanweisungen,

laufende Kontrollen, Verwendung von rechtlich geprüften Vertragsformulierungen, Einsatz von gesetzlich geforderten Sicherheits-, Compliance-, Datenschutz- und Geldwäschebeauftragten und die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter der Sparkasse Neu-Ulm - Illertissen. Betriebsrisiken aus dem IT-Bereich, aus Organisations- und Bearbeitungsfehlern werden durch Vereinbarungen mit einem externen Rechenzentrum, Notfallkonzepte, zunehmende Automatisierung und ständige Kontrollen gemindert. Versicherbare Gefahrenpotentiale haben wir durch Versicherungsverträge in banküblichem Umfang abgesichert.

In einer zentralen Schadensfalldatenbank werden auftretende Schadensfälle fortlaufend erfasst und ausgewertet. Daneben werden jährlich durch die Sparkasse ständig weiterentwickelte Risikoszenarien diskutiert und deren Verlustpotentiale mittels der sogenannten Risikolandkarte eingeschätzt. Diese Ergebnisse werden dem Vorstand jährlich berichtet.

Der Umfang der operationellen Risiken wird als sehr zufriedenstellend eingeschätzt. Das vorgegebene Risikolimit war im abgelaufenen Geschäftsjahr und bei der Betrachtung zum Bilanzstichtag bzw. zum 01.01.2015 eingehalten. Für das Jahr 2015 beträgt das gesamte Jahresverlustpotenzial im Rahmen der Risikolandkarte 2,3 Mio. EUR. Dieser Wert stellt sich ohne Berücksichtigung möglicher Minderungen durch Versicherungsleistungen dar und wurde additiv, ohne Beachtung möglicher gegenläufiger Szenarien ermittelt. Die tatsächlichen Schäden der letzten Jahre lagen deutlich unter fünf Prozent des Jahresverlustpotentials.

Auch die für außergewöhnliche Ereignisse durchgeführten Stresstests zeigen, dass der Sparkasse daraus keine wesentlichen Risikopotentiale entstehen.

Die dargestellten Risiken werden nach unserer derzeitigen Einschätzung die künftige Entwicklung unserer Sparkasse nicht wesentlich beeinträchtigen.

Der Vorstand und der Verwaltungsrat werden mindestens vierteljährlich über aufgetretene bedeutende Schadensfälle, ermittelte Risiken sowie getroffene Maßnahmen informiert.

4.3 Zusammenfassende Beurteilung der Risikolage der Sparkasse

Die Sparkasse verfügt gemäß § 25a KWG über ein dem Umfang der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der genannten Risiken. Damit entsprechen die Risikomanagementsysteme der Sparkasse ihrem Risikoprofil und ihrer Strategie.

Durch das Risikomanagement und -controlling der Sparkasse können die Risiken frühzeitig identifiziert, quantifiziert, analysiert, zeitnah überwacht und gesteuert werden.

Die Darstellung der Risiken erfolgt in der GuV-orientierten Sichtweise neben der Betrachtung zum Bilanzstichtag, auch zum Bilanzstichtag des Folgejahres.

Die vergebenen Limite, welche an der Risikotragfähigkeit ausgerichtet wurden, waren im Geschäftsjahr 2014 eingehalten. Die Risikotragfähigkeit war und ist in allen Szenarien gegeben.

Ausfallrisiken im originären Kreditgeschäft sowie Wertminderungen im Bereich der Beteiligungen und Wertpapiere wurden durch entsprechende Wertberichtigungen bzw. (Einzel-)Risikovorsorgen im erforderlichen Umfang Rechnung getragen.

Die Wirksamkeit der Risikomanagementsysteme der Sparkasse wird regelmäßig durch die Interne Revision und die Abschlussprüfer geprüft.

Die Summe potentieller, periodenorientierter Risiken beträgt – perspektivisch für das Jahr 2015 – insgesamt 32,8 Mio. EUR (Vorjahr 32,9 Mio. EUR). Die Limitauslastung liegt damit bei 72,9%.

Nach Eintritt der aufgeführten potentiellen, periodenorientierten Risiken (32,8 Mio. EUR) im Jahr 2015 wären die Vorgaben der Eigenmittelanforderungen nach Capital Requirements Regulation (CRR) mit einer voraussichtlichen Veränderung der Gesamtkapitalquote von 1,2 %-Punkten weiterhin deutlich eingehalten. Auch im Hinblick auf die Eigenmittelanforderung (CRR) ist die Risikotragfähigkeit nach derzeitigem Planungsstand im Berichtszeitraum angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation der Sparkasse entsprechend den Risikotragfähigkeitsanalysen in allen Szenarien gegeben. Wir halten die Eigenkapitalausstattung hinsichtlich der Unterlegung der aktuellen und zukünftigen Aktivitäten der Sparkasse für angemessen.

Der im Zeitvergleich fast identische Risikowert beinhaltet innerhalb der Risikoarten leichte Verschiebungen, die allerdings keine wesentliche Veränderung des Risikos in der jeweiligen Risikoart aufzeigen.

Zudem erfolgte zu Jahresbeginn 2015 turnusgemäß eine vollumfängliche Überprüfung und in Teilen Anpassung der Parameter in der Risikotragfähigkeit. Die Betrachtung im Folgejahr wurde vollständig überarbeitet.

Die Auswirkungen der definierten Stress-Szenarien auf die Sparkasse werden vierteljährlich berichtet. Die Beschäftigung mit den Ergebnissen hat gezeigt, dass die Sparkasse Neu-Ulm - Illertissen nur beherrschbare Risiken eingegangen ist. Der inverse Stress-Test wird jährlich durchgeführt.

Eine sich abzeichnende Erhöhung des Gesamtrisikos auf Basis aller Analysen und Simulationen ist derzeit nicht zu sehen.

Bestandsgefährdende oder entwicklungsbeeinträchtigende Risiken sowie Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse haben, sind nicht erkennbar. Die Risikolage ist insgesamt als ausgewogen einzustufen.

5. Prognosebericht (inkl. Chancenbericht)

Die Prognosen, die die Entwicklung unserer Sparkasse im nächsten Jahr darstellen, sind Einschätzungen, die wir auf Basis der - zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts - zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Im Rahmen ihrer Risikosteuerung verfügt die Sparkasse über Instrumente und Prozesse, um die Abweichungen von den Erwartungen zu erkennen, zu analysieren und ggf. steuernd einzugreifen.

Als Chancen im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können. Das Chancenmanagementsystem unserer Sparkasse ist im strategischen Planungsprozess integriert. Eine zentrale Rolle spielen hier die Prozesse unserer Sparkasse. Daneben werden mögliche Potentiale mit dem Ideenmanagement gesammelt und bewertet.

5.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Für das Jahr 2015 zeichnen die Prognosen ein positives Bild von der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland. Getragen vom guten Schlussquartal 2014 und dem davon ausgehenden Schwung für das Jahr 2015, liegen die Wachstumserwartungen – von den ersten Instituten bereits nach oben revidiert – bei einer Größenordnung bis hin zu 2%.

Auch die Deutsche Bundesbank anerkennt – nach ihrer auf Basis der Novemberdaten zurückhaltenden Prognose (+1% im Jahresdurchschnitt) – den nunmehr zunehmenden, konjunkturellen Aufwind.

Wachstumstreiber dürfte auch im laufenden Jahr der private Konsum sein. Das gute Konsumklima dürfte sich angesichts optimistischer Konjunktur- und Einkommenserwartungen weiterhin in einer hohen Anschaffungsneigung der Verbraucher widerspiegeln.

Der unverändert robust erwartete Arbeitsmarkt und die rekordhohe Beschäftigung stützen diese Erwartung.

Das äußerst niedrige Zinsniveau ist zudem wenig geeignet die Sparneigung der Verbraucher zu befeuern. Niedrige Heizöl- und Benzinpreise hingegen sollten den Geldbeutel weiterhin füllen und die Kaufkraft beflügeln.

Dies und die deutliche Abwertung der Gemeinschaftswährung stellen positive Rahmenbedingungen für die deutschen Unternehmen und ihre Exporttätigkeiten dar. Auch die Ausrüstungsinvestitionen könnten angesichts der gestiegenen Kapazitätsauslastung in der Industrie die Investitionsfreude der Unternehmen im weiteren Verlauf stärken.

Die Teuerung dürfte unverändert sehr moderat verlaufen, wobei der weiteren Entwicklung des Ölpreises hierbei maßgebliche Bedeutung zukommt.

Die europäische Zentralbank EZB wird ihren Modus der äußerst expansiven Geldpolitik voraussichtlich auch 2015 beibehalten. Das bereits begonnene und zunächst bis September 2016 angesetzte Programm eines massiven Ankaufs von Staatsanleihen der Eurozone („Quantitative Easing“) dürfte den Druck auf die Gemeinschaftswährung und die Zinsentwicklung weiter verstärken. Das äußerst niedrige Zinsniveau wird uns voraussichtlich noch längere Zeit erhalten bleiben.

Die prognostizierte Wende im Zinszyklus der USA könnte zudem den Kurs des Euro weiter drücken.

Die Entwicklung der Krisenherde in der Ostukraine und im Nahen Osten, aber auch der Schuldenstreit mit Griechenland bleiben konjunkturelle Störfeuer und Abwärtsrisiken in den Prognosen.

Der deutsche Aktienmarkt wird jedoch, angesichts hoher Marktliquidität und geringer Renditealternativen, den Prognosen folgend auch 2015 auf sehr hohem Niveau verweilen.

5.2 Geschäftsentwicklung

Vor dem Hintergrund der ausgeführten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen rechnen wir für das Geschäftsjahr 2015 mit positiven Impulsen für das Kundengeschäft unserer Sparkasse, so dass sich moderate Zuwächse ergeben sollten.

Analog der letzten Jahre sehen wir hierbei den Zuwachs der Jahresendbestände vor allem bei privaten Wohnbaufinanzierungen und im Unternehmensbereich, der durch die leicht höher erwartete Investitionstätigkeit positive Entwicklungen erwarten lässt. Auf Grund des weiterhin prognostizierten

niedrigen Zinsniveaus dürfte sich bei den Kundeneinlagen der Trend zur Anlage in kurzen Laufzeiten bzw. mit täglicher Abrufmöglichkeit weiter fortsetzen.

Vor dem Hintergrund, dass die Konditionen für ein weitgehend risikoloses Anlageprodukt allenfalls noch „symbolischen“ Charakter aufweisen und sich die hohe Nachfrage nach professionell gemanagten Anlagelösungen im Wertpapier-Bereich auch im Jahr 2015 voraussichtlich fortsetzen wird, ist nicht auszuschließen, dass dies zu Lasten des Bestandes an Kundeneinlagen erfolgt.

Mit der Integration medialer Vertriebskanäle, wie z.B. Service Center oder Internet in die Multikanalstrategie unserer Sparkasse nutzen wir die Chance, unsere Kunden auf allen Kanälen bedarfsgerecht zu beraten und zielgerichtet anzusprechen.

5.3 Ertragslage

Die jährliche Planung für die Folgejahre berücksichtigt neben der Risikostrategie auch konsistente Teilstrategien. Sie orientiert sich an den strategischen Zielvorstellungen der Geschäftsstrategie der Sparkasse Neu-Ulm - Illertissen. Hieraus werden konkrete Vorgaben abgeleitet.

Die Entwicklung unseres Ergebnisses wird maßgeblich durch den Zinsüberschuss und die laufenden Erträge beeinflusst. Der Zinsüberschuss wird im Geschäftsjahr 2015 von dem voraussichtlich anhaltend niedrigen Zinsniveau geprägt sein. Das Zinsniveau sowie die neuen Liquiditätsanforderungen nach Basel III werden den Wettbewerb um die Einlagen der Kunden weiter deutlich verschärfen und die Margen weiterhin unter Druck setzen.

Als öffentlich-rechtliches Kreditinstitut sehen wir unseren Auftrag unverändert darin, die Bevölkerung in unserer Region sowie unseren Mittelstand verantwortungsvoll zu betreuen und mit finanziellen Mitteln zu versorgen. Die potentiellen Abwärtsrisiken insbesondere im Zusammenhang mit der Entwicklung der Krisenherde in der Ostukraine und im Nahen Osten, aber auch der Schuldenstreit mit Griechenland könnten sich auf die maßvollen Wachstumsziele der Sparkassen auswirken.

Bereinigt um Sondereffekte (neutrale Aufwendungen aus Steuerungsmaßnahmen) erwarten wir im kommenden Jahr, bei etwas erhöhten Beteiligungserträgen, einen leicht über dem Vorjahr liegenden Zinsüberschuss.

Im Vergleich zum Vorjahr erwarten wir einen Provisionsüberschuss in vergleichbarer bzw. leicht gesteigener Höhe.

Bei den betrieblichen Erträgen zeichnet sich im Zusammenhang mit baulichen Investitionen ein höherer Wert gegenüber dem Vorjahr ab.

Die betrieblichen Aufwendungen für das Jahr 2015 sind von den voraussichtlichen Belastungen im Kontext der Bankenabgabe und der Einlagensicherung sowie der Effekte aus der Aufzinsung bei den Pensionsrückstellungen geprägt. Auf Grund eines aktiven Kostenmanagements können diese Wirkungen zwar im gewissen Umfang kompensiert werden, insgesamt ist allerdings mit einer geringfügigen Ausweitung der Aufwendungen zu rechnen. Die Sparkasse wird ihr aktives Personalmanagement fortsetzen und sich ergebende Potentiale zur effizienten Gestaltung der Personalkosten weiterhin nutzen.

Angesichts der weiterhin robusten Arbeitsmarktlage und der ausgewogenen Struktur des hiesigen Wirtschaftsstandortes werten wir das Risiko umfangreicher Adressenausfälle nach heutiger Einschätzung eher moderat. Die Unternehmen dürften ihre Substanz- und Liquiditätskraft spürbar gestärkt haben. Risikovorsorgen durch die im Jahr 2015 eingetretene CHF-Kursentwicklung sind voraussichtlich nicht zu erwarten.

Sollten sich am langfristigen Ende der Zinskurve doch Zinssteigerungen einstellen, könnten sich Abschreibungsrisiken in den Wertpapieren des Eigenanlagen-Bereiches ergeben.

In Folge des leicht gestiegenen Ergebnisses der normalen Geschäftstätigkeit sollte sich ein etwas höherer Steueraufwand darstellen.

Insgesamt planen wir im Zuge unserer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Marktaktivitäten eine weitere Festigung und Ausweitung unserer Marktposition. Daher erwarten wir für die kommenden Jahre moderat über dem Vorjahresniveau liegende Jahresüberschüsse.

5.4 Finanzlage

Auf Grund unserer vorausschauenden Finanzplanung sind wir überzeugt, dass auch im Prognosezeitraum sowohl die Zahlungsfähigkeit als auch das Liquiditätsgleichgewicht in der strukturellen Liquidität jederzeit gewährleistet sein wird. Auch die aufsichtsrechtlichen Vorgaben der Liquiditätsverordnung werden wir jederzeit einhalten können. Die Vorgaben zur sogenannten Liquidity Coverage Ratio (LCR), welche zum 01. Oktober 2015 in Kraft treten soll, ist Gegenstand interner Planungen und strategischer Ausrichtungen, um diese Kennzahl ebenfalls jederzeit erfüllen zu können.

5.5 Vermögenslage

Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage ist eine angemessene Eigenkapitalzuführung gesichert.

Die Sparkasse kann damit das aufsichtlich geforderte Kern- bzw. Gesamtkapital aus dem erwarteten künftigen Gewinn weiterhin erwirtschaften.

Mit Anwendung der Eigenkapitalverordnung (CRR) sind entsprechende Liquiditäts- und erhöhte Kapitalanforderungen verbunden.

Der in der Sparkasse installierte Prozess ermittelt die Auswirkungen der voraussichtlichen Entwicklungen der Kern- und Gesamtkapitalquoten auf verschiedene Sichtweisen. Neben der Betrachtung der künftigen Quoten unter Einbeziehung des Kapitalerhaltungs- und antizyklischen Puffers unter Berücksichtigung unterschiedlicher Planungsannahmen, erfolgt die Ermittlung des künftigen Kapitalbedarfs, auch deutlich über den Planungshorizont der Risikotragfähigkeitsberechnung hinaus. Dabei kommen auch verschiedene adverse Szenarien zur Anwendung.

Auf Basis unserer regelmäßigen Proberechnungen gehen wir davon aus, dass die künftigen Anforderungen auch unter Berücksichtigung eines moderaten Wachstums jederzeit erfüllt werden.

5.6 Zusammenfassende Aussage des Prognoseberichtes

Wir gehen für das Jahr 2015 von einer aufwärtsgerichteten Entwicklung aus. Der Export und die binnenwirtschaftlichen Kräfte, allen voran der private Konsum und die Unternehmensinvestitionen, dürften hierbei eine treibende Rolle spielen. Das historisch niedrige Zinsniveau wird uns noch auf längere Zeit begleiten.

Wir wollen als öffentlich-rechtliches Kreditinstitut - gemäß unserem Auftrag - unsere Region und den Mittelstand verantwortungsvoll betreuen und mit finanziellen Mitteln versorgen.

Die Perspektiven für die künftigen Geschäftsjahre beurteilen wir vor dem Hintergrund der gesamt- und kreditwirtschaftlichen Entwicklungen aus heutiger Sicht insgesamt positiv. Die Zahlungsbereitschaft sollte jederzeit gegeben sein.

Die Eigenkapitalausstattung unter Berücksichtigung der Anforderungen nach Basel III lässt ausreichend Potential für Wachstum im Kreditgeschäft. Die Sparkasse kann das aufsichtlich geforderte Kernkapital aus den künftigen Gewinnen weiterhin selbst erwirtschaften.

Neu-Ulm, 19. März 2015

SPARKASSE NEU-ULM - ILLERTISSEN

Vorstand

Dr. Brugger
Vorstandsvorsitzender

Dr. Goldschmidt
stellvertr. Vorstandsvorsitzender

Dietrich
Vorstandsmitglied

Neu-Ulm, 24. März 2015

SPARKASSE NEU-ULM - ILLERTISSEN

Vorsitzender des Verwaltungsrats

Noerenberg
Oberbürgermeister